

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **56 (1911)**

Heft 41

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezelle 25 Gts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
 Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
 und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

- Stimmungen der Schulstunden, — Zürcherische Schulsynode. — Schweizerischer Handelslehrerverein. — Jean Schühli †.
- Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
- Pestalozzianum Nr. 10.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 3 (nicht 5) Uhr letzte Probe für die Hegarfeier im Übungssaal des Männerchors (nicht im Kaufm. Verein). Nachher grosse Erholungs- u. Ruhepause! Abends 8 Uhr: Öffentliche Hauptprobe. **Sonntag nachmittags 5 Uhr: Konzert.** Das vollzählige Erscheinen zu allen drei Veranstaltungen, ist selbstverständliche Ehrensache!

Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte. Jahresversammlung 21. und 22. Oktober in Biel. Samstag 3 Uhr: Besichtigung des Museums Schwab. 8 Uhr: Demonstrationen der HH. Prof. Tatarinoff, D. Viollier, Ischer, Dr. Wehrli (Hotel Bären). Sonntag 9 Uhr: Hauptversammlung (Rathausaal). Vorträge: 1. Hr. Prof. Duerest: Fouilles récentes en pays fribourgeois. 2. Hr. Prof. Keller: Die altkretischen Tierknochenfunde von Thyllissos. 3. Hr. Pfr. Rollier: La station néolithique de Treytel près Bevaix. — 12 Uhr: Mittagessen. 1⁴⁵: Abfahrt nach Twann (Besichtigung der Ausgrabungen).

Vereinigung für schulgeschichtliche Studien. Jahresversammlung Samstag, den 14. Okt., 4 Uhr, „Saffran“ in Zürich. Tr.: 1. Jahresbericht und Rechnung. 2. Vortrag: a) von Hr. Prof. Dr. Fr. Haag, Bern: Sturm und Drang in der neugegründeten bernischen Hochschule; b) von Hr. E. Stauber, Lehrer, Zürich II: Die Fabrikarbeit der schulpflichtigen Kinder und ihr Einfluss auf den Schulbetrieb im Kanton Zürich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 3. Vorstandswahl. 4. Wünsche und Anregungen. — Auch Nichtmitglieder sind frdl. eingeladen.

Bündner Lehrerverein. 20. Okt., 2^{1/2} Uhr, Delegiertenversammlung in Poschiavo (Weisses Kreuz). Kantonale Lehrerkonferenz, 21. Okt., 9 Uhr. Tr.: 1. Beschlüsse der Delegiertenversammlung. 2. Heimatschutz und Schule (Referat von Hr. Pfr. Semadeni. I. Votant: Hr. Pfr. Hartmann, Malans). 12 Uhr: Mittagessen. 2 Uhr: Ausflug nach dem Veltlin.

Soennecken's Schulfedern Nr. III

Überall erhältlich



725
 1 Gros Fr. 1. 35 • Gewähr für jedes Stück • Muster kostenfrei
 Hauptvertretung: **O. Dallwig • Basel** Kohlenberg 11 & 25

Reell, vorteilhaft und zu Fabrikpreisen beziehen Sie direkt vom Fabrikanten, und offeriere ich

Gestickte Blousen

in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide
 von Fr. 2. 50 2. — 3. 60 und 8. — an.

Weissstickereien

für Wäsche in nur ganz solider Ware und in tadelloser Ausführung.
 Solvente Personen können sich durch den Verkauf meiner Fabrikate einen schönen Nebenverdienst verschaffen und bitte kleine Auswahl-sendung zu verlangen.

H. WILLIMANN, Stickereien, Langgass, ST. GALLEN.

Materialien für Handarbeiten

in der **Elementarschule** nach System Örtli, wie Formen zum Aufkleben, Formmasse zum Modellieren, Stäbchen und Formen zum Zählen, Faltblätter, Flechtblätter usw. empfehlen
Wilh. Schweizer & Co., zur Arch, Winterthur
 Fabrikation Fröbelscher Artikel — Luxuskartonnagen.
Kataloge zu Diensten.

Zur Verlobung unentbehrliche
 Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem Gratiskatalog 1911 (circa. 1500 photogr. Abbild.) über **garantierte Uhren, Gold- u. Silberwaren**
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,
 Kurplatz Nr. 18. 1177

Pianos Flügel Harmoniums
 in allen Preislagen.
Tausch Teilzahlung Miete
 Stimmungen und Reparaturen
 Vorzugpreise für die tit. Lehrerschaft.
Alfred Bertschinger
 Zürich I
 Urania 8 - Ötenbach 24

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei
L. Eckenstein
BASEL, Nadelberg 20.
Verlangen Sie Katalog
und Vorzugs-Lehrerofferte.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte.
Zürich. Z. 68. 30

Wo herrscht
Keuchhusten?
(coqueluche)
Mittlung von Adressen wird vergütet.
Prospekte gratis durch
Fridolin-Apotheke,
Näfels. 181

Naturwein.
Tessiner Fr. 35.—
Italienisch Tischwein „ 45.—
Barbera, fein „ 55.—
Stradella, weiss waadt-
länderähnlich „ 60.—
Chianti extra „ 65.—
la Veltliner „ 75.—
p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Junger Lehrer
sucht Stelle (naturwissenschaftliche
Richtung) in Institut oder
Stellvertretung an öffentlicher
Sekundarschule. Gef. Offerten
unter Chiffre O 1032 L an Orell
Füssli-Annoncen, Zürich. 1032

Lebensstellung
findet akademisch gebildeter,
seriöser **Professor**, Fach-
studien oder Handelswissen-
schaften, mit Einlage zur Hälfte
bei Vertragsabschluss, zur Hälfte
bei Antritt zu deponieren.

Offerten unter Chiffre D 7157
an Haasenstein & Vogler, Zürich.

Lehrang f. Rundschrift u. Gotisch
mit Anleitung für Schulen. 15. Auf-
lage à Fr. 1.—. Bei Mehrbezug Rabatt
in Papeterien und bei **Bollinger-
Frey, Basel.** 717

Der Fortbildungsschüler

Fortbildungsschulen mit besonderer Berücksichtigung des am 1. Jänner 1912 in Kraft tretenden Zivilgesetzbuches; diese zeitgemässe Abzweckung, sowie die immer lauter geforderte staatsbürgerliche Unterweisung der schweizerischen Jungmannschaft verleihen der Beilage, die von Neujahr an auch separat bezogen werden kann, eine doppelte Aktualität. Die fünf laufenden Hefte und die 40 Seiten umfassende Beilage kosten zusammen nur **einen Franken**.
Bisherige Abonnenten erhalten das I. Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (**unter Angabe der Postkontrollnummer**) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die **Postkontrollnummer** anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die Schulen, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.
Bei Unterzeichneter können die frühern Beilagen zu den Originalpreisen nachbezogen werden, desgleichen die Sammelbändchen: **Der Schweizerbürger** (zu 1 Fr.), **Der Wirtschafter** (zu 1 Fr.), **Der Landwirt** (zu 75 Rp.). Auch die Jahrgangsbändchen 2, 3 und 4 der **Fortbildungsschülerin** (zu je 50 Rp.) und der **Gewerbl. Fortbildungsschüler** (an sich als Ausgaben A zu je Fr. 1.50 und durch Beilagen erweitert als Ausgaben B zu je Fr. 2.—) sind noch zu haben.

Buchdruckerei Gassmann A.-G. in Solothurn. 1091

Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf.

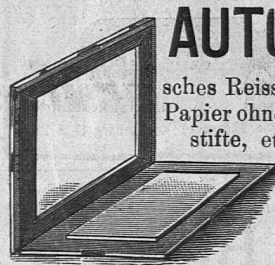
Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Vorstehers (Hauseltern) der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 2400 Fr. nebst freier Station für sich und die Familie. Amtsantritt auf 15. April 1912, eventuell schon früher. Verheiratete Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage ihrer Ausweise und Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit bis 15. November künftigt an den Präsidenten der Anstaltsdirektion, Dr. Ganguillet, Bern, Falkenplatz 14, einsenden, der gerne weitere Auskunft erteilt. 1038

Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule **Küsnacht-Zch.** ist die durch den Hinschied des Herrn J. Wismer freigewordene dritte Lehrstelle auf Mai 1912 zu besetzen. Neben den obligatorischen Unterrichtsfächern (ohne Singen und Naturkunde) ist an allen drei Klassen Geschichte und Mädchenturnen zu erteilen.

Entschädigung für die Wohnung 950 Fr., für Holz- und Pflanzland 200 Fr. Anfangszulage der Kreisgemeinde 800 Fr.; Steigerung der Zulage von drei zu drei Jahren um 100 Fr. bis zu 1400 Fr.; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Anmeldungen wolle man bis zum 20. November an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. H. Flach, richten. Beizufügen sind: Das Zeugnis des Lehrerseminars, Primar- und Sekundarlehrerpatent. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit und der Stundenplan für das laufende Semester.

Küsnacht-Zch., 14. Oktober 1911. 1037
Die Sekundarschulpflege.



AUTURGEM ist ein neues sehr praktisches Reissbrett, auf welchem man das Papier ohne Spannleisten, Leim, Kopierstifte, etc. gut aufspannen kann.

OTTOKAR SKRIVAN,
Zeichengeräte-Fabrik
PRAG-WEINBERGE. 1036

An der staatlichen Erziehungsanstalt Erlach für Knaben ist auf 1. November 1911 die Stelle eines **Lehrers** frei. Besoldung 1200—1700 Fr. nebst freier Station. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Anstalt. 1043

wird in seinem **32.** Jahrgang den 28. Okt., 18. Nov. und 9. Dez. 1911 und den 13. Jan und 3. Febr. 1912 erscheinen. Diesjährige Beilage: **Staatskunde** für schweizerische Familien-Konzert-Apparat (ohne sichtbaren Trichter) **Vorzüge:** Prima Schalldose mit konischem Trompetenarm, nimmt wenig Platz ein, tadellos reiner und kräftiger Ton, spielt alle Sorten und Grössen-Platten. **Preis nur Fr. 60.—** Ein so billiger und doch so vorzüglicher Apparat war bis dato nicht auf dem Markt. Billigere und teurere Apparate am Lager. 1020 **Doppelseit. Platten „Kalleope“ à 2.75.** Feine Konzertplatten „Parlophon“ à 4.50 empfiehlt den Herren Lehrern mit **Vorzugspreisen.**

Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, Zürich I,
empfiehlt
**Schüler-
Pulte** à
von Fr. 28.50 bis
Fr. 75.—
Klapp Pulte
à Fr. 18.50

Lehrmittel für weibliche Fortbildungsschulen etc.:
Buchführung und Rechnen.
IV. Aufl. Von F. Rüeger.
Fr. 1.—; Schlüssel dazu
Fr. 1.50.

Anleitung zum Zuschneiden der Wäsche. III. Aufl. Von Marie Fink. Fr. 2.50.
Zu beziehen durch die **Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei u. Lingerie in Zürich V.**

Billig zu verkaufen:
1. Geograph. Lexikon der Schweiz.
1028. **Blaesi, Solothurn.**



u. Krankenpflege-Artikel.
Verlangen Sie meinen ill. Katalog geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v. Versandhaus E Baumgartner, Luzern Zürichstr. 42. 874a

Junge Lehrerin
mit aarg. und bern. Patent, sucht auf Anfang der Winterschulen Stellvertretung, event. fixe Anstellung an einer Primarschule. Offerten sub Chiffre O 980 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 980

Tüchtiger **Primarlehrer** mit g. Zeugnissen sucht Stellvertretung. Offerten sub Chiffre O 1012 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1012



Überraschende Neuheit in **Sprechmaschinen**
„RENA-GNOM“
Familien-Konzert-Apparat (ohne sichtbaren Trichter) **Vorzüge:** Prima Schalldose mit konischem Trompetenarm, nimmt wenig Platz ein, tadellos reiner und kräftiger Ton, spielt alle Sorten und Grössen-Platten. **Preis nur Fr. 60.—** Ein so billiger und doch so vorzüglicher Apparat war bis dato nicht auf dem Markt. Billigere und teurere Apparate am Lager. 1020 **Doppelseit. Platten „Kalleope“ à 2.75.** Feine Konzertplatten „Parlophon“ à 4.50 empfiehlt den Herren Lehrern mit **Vorzugspreisen.**
AD. HOLZMANN
Musikinstrumentenhandlung
ZÜRICH, Limmatquai 2.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

15. bis 22. Oktober.
15. † M. Loewy, Astr. 1907.
17. † G. R. Kirchhoff 1887.
† G. Zeuner, Phys. 1907.
18. † Frz. v. Siebold 1866.
* Edm. Mojsisovics 1839
19. † Ces. Lombroso 1909.
20. † Karl Andree 1808.
† Sir Fr. Burton 1890.
† Emir Pasitra 1892.
† E. Schlagolweit 1904.
21. * Alfr. Nobol 1833.

Die schweizerischen Lehrerversammlungen sind von jeher nicht etwa bloss Tage des Vergnügens und der Freude, sondern vorab Tage der Arbeit, der energischen bewussten Arbeit im Dienste der Schule, der Jugenderziehung und damit des Vaterlandes gewesen.

Dr. Deucher 1882.

Soavità divina
Ha il lacrimar con chi si strugge

Il porgere la pie destra al caduto,
All'umile, che geme, il dir: Confida.

E consolar chi soffre è gioia viva,
Pura gioia, ch'eccede ogni alle-
Anima, piangi un pianto di dol-
[cezza!]

Sempre avanti, fra rovi e sotto il
Premier d'iniqui pesi, o fragili ossa!
Sempre avanti! Così, sino alla fossa.

Francesco Flamini.

Man wird des Lebens viel mehr froh durch das, was man im freien Gebrauche desselben tut, als was man genießt.

Briefkasten

Hrn. Dr. E. H. in Z. u. E. S. in E. Ist in B. mit Entschuldigung in Ordnung gebracht worden. — Hr. O. J. in K. Wegen Mittel. betr. Lehrertag nicht früher mögl. — Hr. J. L. in B. Die Angabe war vom Verf. des Art. und deshalb ältern Datums, wie der Vortrag, der aber noch jetzt lesenswert. — Fr. H. R. in S. Die Aargauer Fibel von Fr. Jehle und Bildschmuck von Steimer ist im Aarg. Lehrmittelverl. erschienen. — **Soloth.** Wer gibt uns die Adresse des Hrn. Zimmermann, bis Septbr. in Welschenrohr, jetzt in Engl. ? — Hr. H. R. in L. Lehrstellen in Engl. am besten Mitte Sept. — Die **Festschrift** Naturschutz, Heimatschutz, Volkskunde ist für Lehrer zu Fr. 2.50 erhältlich. Näheres in nächster Nr. Kollektivbestellungen erwünscht.

Leser, berücksichtigt die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

Stimmungen der Schulstunden.

Jeder Lehrer kennt die Verschiedenheit dieser Stimmungen, schon der junge, der erst kurze Zeit seines Amtes waltet, um wie viel mehr der im Schuldienst ergraute. Sie sind bald freudig, die Arbeit fördernd, bald verdriesslich, den Unterricht erschwerend. Zwar kommen in allen Berufsarten Stunden ungleicher Stimmung. Frage den Bauer, den Handwerker, den Kaufmann, den Beamten, den Leiter eines Geschäftes, einer Fabrik, den Prediger, den Arzt, den Anwalt und Richter, jeden, der einer wirksamen Betätigung obliegt: er wird Stunden haben, da ihm die Arbeit so recht „von der Hand geht“, Werk und Wort gedeihlich sind, und wieder andere, da er unlustig, unmutig, mit Seufzen tut, was er muss, mühsam ringt und doch nicht zur ermunternden Freude des Gelingens gelangt. Aber der Lehrer erfährt vielleicht mehr als andere Berufsleute Wechsel und Wirkung der Stimmung der Stunden an sich. Es ist eine eigentümliche, besondere Sache darum. Sie wurzelt tief, sie greift notwendig tief ein gemäss der Eigenart des Berufes. Der rechte Lehrer muss ja nicht nur ein Unterrichter sein, der so und so viele Kenntnisse den Köpfen der Schüler beizubringen sucht, sondern auch zugleich Erzieher, der sich an Herz und Gemüt, an Gefühl und Willen der Schüler wendet, bald merklicher, unmerklicher, bald unmerklicher und mittelbarer, und zwar selbst in Unterrichtsgebieten, deren Stoff scheinbar wenig erzieherischen Einfluss ermöglicht, wie z. B. reine Mathematik oder Grammatik. Das Innenleben der Schüler ist ein Ackerfeld, das in jeder Schulstunde der Bearbeitung offen steht und weise und sorgfältig behandelt sein will. Zwischen Lehrer und Schüler besteht in jeder Unterrichtsstunde eine mehr oder weniger zum Bewusstsein kommende Beziehung innerlicher Art, wie sie, das Leben in der Familie und im Hause angenommen, in solcher Weise kaum in andern Verhältnissen der Menschen zueinander sich entwickelt.

Das bedingt nun auch die Bedeutung und die Wichtigkeit der Stimmungen der Schulstunden. Von Anfang bis zu Ende sollte den Lehrer eine gewisse Freude erfüllen, die ihm das Lehren, den Schülern das Lernen erleichtert und angenehm macht. Fehlte es daran, so fehlte auch der Stunde die rechte Fruchtbarkeit. Es war etwas dabei nicht in Ordnung; Lehrer und Schüler verspürten mehr oder weniger starkes Unbehagen. Freuen sich beide Teile, dass das ersehnte Ende der Stunde vom Glockenschlag verkündet wird, so ist das schon ein schlimmes Zeichen, entweder nur für den Lehrer oder nur für die Schüler oder auch für beide zusammen. Nichts bedrückt

einen gewissenhaften, berufsfreudigen Lehrer so, als wenn er sich sagen muss: „Diese Stunde ist unerquicklich gewesen; sie hat die Schüler nicht gefördert, eine ziemlich oder ganz verlorene Zeit und Mühe; es gebrach an der rechten Stimmung“. Und nichts macht ihn fröhlicher, als wenn er sich sagen kann: „Was du in der Stunde botest, fand Verständnis und willige Aufnahme und fiel, ein gutes Saatkorn, auf empfänglichen Boden“.

Ohne Berufsfreudigkeit keine wahre Befriedigung im Unterricht. Die Schulstunden mögen ja dabei nicht unfruchtbar bleiben, die Schüler auch so vorwärts kommen und die Lehrziele so ungefähr erreicht werden. Aber durch die Stunden weht ein trockener, kalter Hauch. Der Unterricht ist Tagelöhnerarbeit. Auch hier gilt es: C'est le ton, qui fait la musique. Die Schüler haben meist eine richtige und feine Empfindung dafür, wie es mit der Berufsfreudigkeit des Lehrers steht. Sie müssen eine gewisse Begeisterung für den Stoff, für das Fach oder die Fächer und für das Amt überhaupt beim Lehrer herausmerken. Das versetzt sie zum voraus in eine günstigere Stimmung während des Unterrichtes. Sie sind williger, aufmerksamer. Beklagenswerter Lehrer, dem die Schüler anmerken, dass ihm der Lehrstoff gleichgültig, ja vielleicht geradezu verhasst ist, wie das Unterrichten überhaupt! Von seiner Stellung zur Sache überträgt sich ansteckend etwas auf sie. Ihre Anteilnahme schwächt sich. Zeigt aber der Lehrer in der Schulstunde Temperament, so reisst er die Schüler mit. Sie glauben, es müsse etwas Tüchtiges und der Mühe Wertes sein, wofür sich der Lehrer so erwärmt. Trockener Ton muss aus der Schulstunde möglichst verbannt bleiben. Gelegentlich massvoller und taksicherer Humor, ein guter, passender Witz, auch scherzende, das Ehrgefühl weckende, doch nicht kränkende Ironie haben in der Schulstube ihr Recht. Sie beleben und erfrischen; sie lassen keine Langleweiligkeit aufkommen, die wie ermattende, giftige Schwüle jeden Unterricht um erfreulichen Erfolg bringt. Dass Lehrende und Lernende so recht bei der Sache seien, bildet ein Haupterfordernis, also die nötige Sammlung, keine Zerstretheit.

Wo liegt die Schuld, dass in so mancher Schulstunde die rechte Stimmung nicht aufkommen will? Oft bei den Schülern, oft bei dem Lehrer, oft in dem, was jeweilen die Umstände, die Zeit und der Tag mit sich bringen.

Man redet in der Landwirtschaft und im Geschäftsleben von guten, mittleren und schlechten Jahrgängen. Auch im Schulleben gibt es solche. Wie verschieden sind doch manchmal die Klassen in Hinsicht auf Begabung und Charakteranlage. Es gibt solche, die dem Lehrer eine wahre Freude machen, „gfreute“, wie man bei uns

sagt. Die geistige Befähigung der Schüler steht über dem Durchschnitt. Zu ihr gesellen sich bei der Mehrzahl Fleiss, Arbeitslust, Lerneifer, Strebsamkeit, Ordnungsliebe, Selbstzucht der Einzelnen, wie der ganzen Klasse, starkes Ehrgefühl, ein guter Klassengeist, der den Ruhm der Klasse nicht in Ausschreitungen jugendlichen Mutwillens, in Pöbeleien sucht. In solchen Klassen arbeitet der Lehrer gerne. Der Unterricht wird ihm zum Genuss. Er erwärmt sich und die Schüler für den Stoff. Er verlässt die Schulstunde mit dem befriedigenden Gefühl, sie sei fruchtbar, erfolgreich gewesen, sie habe die Schüler vorwärts gebracht. Wie ganz anders die Stimmung bei schlechten Jahrgängen, in „ungfreuten“ Klassen, deren meiste Schüler nur mittelmässig begabt sind oder auch darunter, so dass sich einzelne Begabtere unter ihnen ausnehmen wie kräftige Bäume unter Krüppelholz. Da gleicht die Arbeit des Lehrers mühsamem Pflügen in steinigem Grund oder zähem Lehmboden. Die Aussicht auf ungenügenden Erfolg drückt beschwerend auf das Gemüt. Kommt dann gar noch ein schlechter Klassengeist hinzu, vermögen die wenigern Bessergerteten die übrige gleichgültige, träge Masse nicht durch ihr Beispiel anzuspornen, und werden sie von ihr als wohldienerische Streber verachtet und verschimpft, setzen einige Boshafte ihre Ehre und beständiges Vergnügen darein, durch irgendeine Störung den Lehrer zu ärgern und aufzubringen und ihre Überlegenheit in Trotz und Widerspruch zu zeigen — dann kann die Stimmung des Unterrichtenden nur eine peinliche und gereizte sein. Erbarmen muss man mit dem Lehrer haben, der aus übel angebrachter Gutmütigkeit, aus Mangel an Willensstärke nicht von Anfang sich den nötigen Respekt und die ungeschwächte Autorität zu wahren versteht. Und die Folge davon? Mit Unlust geht er in die Schulstunde; mit Unlust unterrichtet er; verstimmt verlässt er die Klasse mit dem bitteren Gefühl, er habe nicht viel ausgerichtet. Bei den untern Schulstufen betrübt ihn vielleicht mehr nur Mangel an Befähigung der Schüler, ausgesprochener Stumpfsinn während der Stunden; bei den obern, den Mittelschulen, die Fülle von Blüten und Früchten der Flegeljahre, mit denen er beschert wird. Wäre es, nebenbei gefragt, für Statistiker nicht untersuchenswert, ob schlechte Jahrgänge in der Aussenwelt mit schlechten in den Schulstuben im Zusammenhang stehen? Das scheint ziemlich sicher zu sein, dass solche schlechte Jahrgänge gleichzeitig in weitem Umkreise sich geltend machen.

Wie noch kein Gelehrter, so ist auch noch kein vollkommener Lehrer vom Himmel gefallen. Auch der vorzüglichste hat seine kleinen Mängel und Schwächen oder Eigenheiten, die der rechten Stimmung in den Schulstunden Abbruch tun können. Wer die Jugend unterrichten und erziehen will, muss auch sich selbst erziehen haben und darf nie wännen, er habe diese Selbsterziehung schon vollendet. Jeder Irrtum, dem wir anheimfallen, jede Blöße, die wir uns geben, mahnt immer wieder zur Achtsamkeit auf uns selbst. Von ihr hängt viel ab für die richtige glückliche Stimmung in unsern Schulstunden.

Jede Stunde sollen wir uns zur Selbsterziehung dienen lassen. Sind wir auf jede Stunde genügend gerüstet und vorbereitet? Geben wir uns immer genaue Rechenschaft, was wir in ihr leisten und erreichen sollen? Erschrecken wir nie, wenn ein Vorgesetzter so unerwartet einen Schulbesuch macht und wir vor ihm sozusagen eine Prüfung auf unsere Fähigkeit und Pflichterfüllung ablegen müssen? Es wird kein Lehrer behaupten, dass ein solcher Besuch gerade eine angenehme Sache sei und ihn in rosige Stimmung versetze. Auch einem tüchtigen kann vielleicht dabei das Konzept ein bisschen verrückt werden. Darum ist es auch durchaus unrichtig, einen Lehrer nach einer einzigen Schulstunde schon endgültig zu beurteilen. Der Sattelfeste lässt sich aber nicht aus dem Sattel heben und sich die Laune nicht verderben. Weitere Fragen, deren Beantwortung die Stimmungen der Schulstunden günstig oder ungünstig beeinflusst, lauten: „Kennst du deine Schüler genügend? Verstehst du sie, individualisierend, nach ihrer Eigenart zu behandeln (bei grosser Schülerzahl allerdings oft eine sehr schwierige Aufgabe!)? Mutest du ihrer Fassungskraft, ihrem Leistungsvermögen nicht zu viel zu? Leiten dich bei ihrer Beurteilung nicht zu sehr Sympathie oder Antipathie, vorgefasste Meinungen? Bist du immer gerecht? Bist du nicht ein Pedant, der auf Kleinigkeiten kleinlich zu viel Gewicht legt? Oder zu umständlich, ein „Umstandskramer“, wie die Münchner so bezeichnend sagen von einem Menschen, der vor lauter Umständen und Bedenklichkeiten nicht vorwärts kommt? Kannst du Geduld haben mit den Schwächern? Alles das sind Dinge, von denen die Temperatur der Schulstunden stark abhängt, vor allem aber von dem Schüler vorbildlicher Berufstreue, Gewissenhaftigkeit, unbeirrter Gerechtigkeit bei gütiger Milde oder auch, wenn nötig, weise strafendem Ernste.

Jeder Tag hat seine eigene Art, bringt Freundliches oder Schweres mit sich und wirkt auf unsere Gemütslage. Unser leiblicher, wie unser seelischer Zustand spiegeln sich mehr oder weniger in unserm Unterrichte ab. Welch ein ganz anderes Lehren bei Wohlsein oder bei üblem Befinden. Grössere Erregbarkeit und Reizbarkeit ist bei letzterem eine ganz natürliche Sache. Es hat es ja gewiss schon jeder Lehrer erfahren, wie ungünstig körperliche Verstimmung auf seine Haltung in den Schulstunden wirkte, wie er sich zusammennehmen musste, nicht übel-launisch die Schüler unwirsch anzufahren. Noch weit mehr aber erschwert seelischer Schmerz die rechte Stimmung in den Schulstunden. Leibliches Unbehagen hemmt mehr nur äusserlich, aber seelisches Leiden greift in die Gedankenwelt nur zu gerne störend ein. Unbefriedigende häusliche Verhältnisse, schwere Erlebnisse und Erfahrungen, harte Schicksalsschläge beschäftigen den Geist. Vorstellungen und Bilder, die mit dem Lehrstoff der Schulstunde nichts zu tun haben, drängen sich mit übermächtiger Gewalt in die Gedankenkette des Unterrichtes hinein, unterbrechen sie, rufen der Zerstretheit, so dass der Lehrer unrichtige Antworten der Schüler nicht beachtet,

ja vielleicht selbst Unrichtiges vorbringt. Glücklicher der Lehrer, der die Höllequal solcher Stunden noch nicht erlebt hat, der die unglückselige Stimmung in ihnen nicht kennt; denn sie ist noch weit peinlicher, als jene des wilden Zornes, von dem sich nie übermannen zu lassen, einen starken Willen der Selbstbemeisterung erfordert. Es ist recht ungeschickt, zornig statt nur traurig zu werden über Ungeschicklichkeiten der Schüler, wenn sie aus Mangel an deren Begabung stammen, und ist sinnlos, dabei gar noch die züchtigende Hand zu erheben oder zum Stocke zu greifen. Bei boshaften Roheiten der Schüler gelegentlich eine körperliche Züchtigung, das schadet nichts. Es gibt kindliche Gehirnsysteme und Nervenanlagen, auf die unter Umständen einmal eine physische Einwirkung auch psychologisch sehr vorteilhaft wirkt. Sonst ist aber die Prügelstimmung der Schulstunde durchaus ferne zu halten. Sie bessert die Schüler nicht; sie weckt nur Stimmung der Angst, die das richtige Denken nicht fördert, sondern erschwert; sie hinterlässt im Schüler nur Widerwillen gegen die Schule und Verbitterung gegen den rohen Lehrer, und zwar oft auf zeitliches. Schreiber dieser Zeilen spricht aus Erfahrung. Zwei lange Jahre litt er als Knabe unter einem Lehrer, dem es zu Beginn des Morgenunterrichtes ein wahres Vergnügen war, eine ganze Reihe von Schülern für kleine Tintenflecken oder Ausradierungen oder sonst welche Kleinigkeiten vor die Klasse zu stellen und jeden Schuldigen mit mindestens sechs Tätzen, bei denen es oft ohne blutige Striemen nicht abging, in die richtige Lernstimmung zu bringen. Beschränktere Köpfe suchte er mit entsprechender lokaler Behandlung derbster Art oder mit Überlegen über die Bank zu erleuchten. Das waren auch stimmungsvolle Schulstunden. Heute noch geht ihm jedesmal das Herz wilder bei der Erinnerung an den Lehrer, von dem er in alten Tagen noch, wie seine Klassenkameraden, nicht anders als von einem rohen Vieh reden kann. Hoffentlich war es das einzige Exemplar dieser Sorte. Furcht, Verachtung, Hass war die Stimmung in seinen Schulstunden, Roheit die seines Gemütes allezeit.

Die Stimmung verleiht dem Unterrichte zum grossen Teile Kraft, Wirkung und Wert, wenn sie die richtige ist. Als solche ist sie dann auch die glückliche und beglückende. Wer sie auch in trüben Tagen in Liebe und Lust zum Berufe, in herzlicher Anteilnahme an gesunder Entwicklung des ganzen Wesens der Schüler, in straffer Konzentration des Geistes auf den Lehrstoff zu wahren vermag, der hat an ihr nicht nur eine Stütze während der Schulstunde, sondern spürt von ihr aus auch eine tröstliche Kraft und Stärkung ins Leben ausserhalb der Schulstube ausgehen. Manchen Lehrer schon hat die richtige Stimmung in Schulstunden wenigstens für einige Zeit über das Weh bitteren Leides hinweggehoben und den Kummer vergessen lassen. So kann aus ihr für Schüler und Lehrer ein schöner Segen erblühen: geistiger Fortschritt und Erhebung des Gemütes. O. H.



Zürcherische Schulsynode.

In satten Farben erglänzten die Ufer des Zürichsees, als am 25. September die Synodalen gegen Wädenswil fuhren. Es war, als ob die Natur nach langer Dürre sich in ein Frühlingskleid geworfen hätte, so frisch-grün schauten die Matten drein, und noch im vollen Laub die Reben und Obstbäume. Da der Extrazug grad mit dem Beginn des Geläutes ankam, so füllte sich die mit freundlichem Grün geschmückte Kirche erst während des Orgelspiels mit den Teilnehmern, die über 600 zählen mochten. „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue“, lautete der Eröffnungsgesang unter Hrn. A. Wydlers Leitung. Der Synodalpräsident Hr. J. Herter, Winterthur, machte nach der üblichen Begrüssung der Abgeordneten des Erziehungsrates und der Gemeindebehörden von Wädenswil den *ersten Leseunterricht* zum Gegenstand der Eröffnungsrede. Die Bedeutung des geschriebenen Wortes lässt es begreiflich erscheinen, wenn die Eltern den Wunsch hegen, dass die Kinder rasch lesen und schreiben lernen. Bis vor kurzer Zeit richteten sich die Neuerungen im ersten Lese- und Schreibunterricht mehr gegen die Zeit des Beginns mit dem Lesen und Schreiben als gegen die Methode. Doch ist auch für diese die Notwendigkeit einer Prüfung gekommen. Das Sprachvermögen beruht auf der Ausbildung des Gehörs und der Sprachorgane. Das Hören ist ein schwieriger Prozess; der Hörende ist nicht passiv, verzichtet er auf die Verarbeitung der Hörreize im Bewusstsein, so „überhört“ er. Wunderbar ist die Entwicklung des Sprachvermögens bei dem Kinde, das bis zum dritten Jahre zum ungehemmten Verkehr in seinem Milieu gelangt. Hüten wir uns, durch Lehrplan und Methode dem Kinde hierin Fesseln anzulegen; suchen wir vielmehr die natürliche Entwicklung seiner Sprechgewandtheit und Sprechfreude zum Fingerzeig für den ersten Sprachunterricht zu machen. Und da ist das Wesentlichste, dass das lernende Kind keine Vokale und Konsonanten unterscheidet, sondern das Klangbild der Wörter erfasst und wiedergibt, und dass es nicht in einzelnen unzusammenhängenden Worten, sondern in Sätzen sich ausdrückt. Geschichtlich betrachtet zeigt sich die gleiche Erscheinung; es dauerte lange, bis der Mensch zur Analyse der Sätze und gar der Worte gelangte und für die einzelnen Laute die Lautzeichen erfand. Eine getreue Lautschrift haben wir nicht, wir müssen uns mit mangelhaften Zeichen behelfen. Und damit beginnt des Kindes Qual. Die Schrift hat für verschiedene Laute (die mehrfachen e z. B.) nur ein Zeichen. Darin liegt die Gefahr des unnatürlichen Sprechens und Lesens. Die Rücksicht auf die Schrift macht die Schwierigkeiten noch grösser und entrückt den Sprach- und Leseunterricht vollends seiner natürlichen Entwicklung. Gegen die obstruse Methode des Buchstabierens erfolgte die Reaktion durch Jacotot, Stephani, Graser, Scherr. Die Schreiblese-Methode war ein Fortschritt; aber ist sie das Natürliche? Sind Schreiben und Lesen nicht ganz verschiedene Dinge? Sollten sie nicht auseinandergehalten werden, um dem Kinde ein natürliches Sprechen und ein natürliches Lesen zu ermöglichen? Auf Grund von Beobachtungen und Erfahrungen unterwirft der Synodalpräsident den Schreiblese-Unterricht, wie ihn unsre Schule kennt, einer kritischen Beleuchtung und fordert dafür einen Leseunterricht, der vom Schreiben unabhängig ist und vom Wortganzen, vom Klangbild ausgeht. Wie er die Reform denkt, wird im einzelnen im Synodalbericht ausführlich nachzulesen sein. Da das Organ des Sprechers nicht alle Hörer in der weiten Kirche zu erreichen vermochte, so mögen diese methodischen Gänge manchem etwas lang erschienen sein; sicher werden aber die Ausführungen im einzelnen die Aufmerksamkeit der Elementarlehrer finden. Ob die Synodalrede den Lautierwagen so rasch umkehrt, wie der Synodalpräsident hofft, ist vielleicht zurzeit eine offene Frage; sicher aber ist, dass der erste Lese- und Schreibunterricht in der Richtung grösserer Natürlichkeit einer Änderung entgegengehen wird, und hiezu leistet das Synodalwort, wenn es gedruckt ist, einen beachtenswerten Beitrag.

Ungewöhnlich gross war die Zahl der *neu* aufgenommenen Mitglieder: 143 Namen wurden verlesen. Ertönt's aus den „höhern Lehrern“ ausnahmsweise ein Hier, so nahm die Versammlung dieses mit Freude auf. Den jungen Lehrern widmete der Synodalpräsident ein frohes Wort des Willkommens,

aber auch der ernsten Mahnung. Unter den 24 Toten hatte mancher einen guten Freund, die Schule tätige Arbeiter aller Alters- und Schulstufen verloren, und wehmütvoll klangen die Namen an unser Ohr. Dem letzten Treuegruss des Präsidenten folgte wehevoll das Requiem, das die Gefühle des Scheidens in Harmonien auslöste. Dann kehrte die Synode zu den Lebenden zurück.

Schon 1879 hatte die Synode zu Wädenswil über Schulgesundheitspflege gesprochen. Heute greift sie ein Kapitel heraus, indem sie den „Schularzt“ behandelt. Hell und frisch klingt das Wort des Proponenten, des Hrn. Sekundarlehrer *Kupper* in Stäfa, durch die weiten Räume. Kein Wort geht verloren, und nicht zu lang ist sein Vortrag. Ein Wort über die Aufgabe, ein kräftiges Geschlecht zu erziehen, und ein kurzer historischer Rückblick auf die Entwicklung der Schularztfrage bilden die Einleitung. Dann entwickelt der Referent die Aufgabe des Schularztes aus der Forderung des Schulzwanges — die Schule Sorge dafür, dass die Jugend an ihrer Gesundheit keinen Schaden leide — um darnach die Arbeit des Arztes und die Stellung desselben zum Lehrer des Näheren auszuführen. Gegenseitige Unterstützung in der Förderung der Gesundheitspflege der Schüler und Abgrenzung der Arbeitsgebiete sind Voraussetzungen des Zusammenarbeitens; nicht eines Inspektors, sondern eines Mitarbeiters und Beraters bedarf die Schule im Schularzt. Damit aber der Lehrer selbst ein richtiger Mitarbeiter des Schularztes werde, ist ein gründlicher Unterricht in Hygiene und Schulhygiene am Seminar eine Bedingung. Die Schulhygiene sollte darum Prüfungsfach werden, und eine Lehrerbildungsanstalt selbst den hygienischen Forderungen der Gegenwart entsprechen. Können im staatlichen Seminar die Zimmer nicht höher gemacht werden, so kann doch für freie Bewegung, Spiel- und Sportpflege mehr Platz geschaffen werden als bisher.

Den Ausführungen des Referenten fügte Hr. Prof. Dr. *Silberschmidt* einige Berichtigungen über herrschende Anschauungen und eine Darstellung der Schularztstätigkeit vom Standpunkt der Wissenschaft hinzu. Eine Enquête hat ergeben, dass die Schulbehörden der Einführung des Schularztes günstig sind und dass zu den ärztlichen Untersuchungen der Schüler beim Schuleintritt eine fernere ärztliche Überwachung hinzuzukommen hat, welche die Beobachtungen des Lehrers ergänzt und schärft. Nach einer kurzen Diskussion, in der Hr. Seminar-Direktor Dr. *Zollinger* die Notwendigkeit neuer Räumlichkeiten für das Seminar hervorhebt und Hr. Prof. *Egli* den Schularzt für die Kantonschule wünscht, gelangen die Thesen der Referenten zur Annahme:

1. Die Schulsynode anerkennt die Notwendigkeit der Anstellung von Schulärzten in den Schulen des Kantons. 2. Der Schularzt ist der fachmännische Berater für Schulbehörden, Lehrer und Schüler (Eltern, in schulhygienischen Angelegenheiten). Es empfiehlt sich, die Rechte und die Pflichten des Schularztes in entsprechenden Verordnungen festzusetzen. Vorbedingung für eine gedeihliche Mitarbeit ist die freudige Mitarbeit der Lehrer. 3. Der Erziehungsrat wird ersucht, für die Anstellung von Schulärzten im ganzen Kanton sorgen zu wollen.

Vor Jahren hätte das Thema kaum eine so glatte Erledigung gefunden, und manchem Synodalen vom Lande mag es aufgefallen sein, dass von der Tätigkeit und den Erfahrungen mit der Institution des Schularztes in der Stadt Zürich auch so gar nichts gesagt wurde.

Nachdem die Berichte über die Prosynode, die Musikkommission und die Kapitel dem gedruckten Bericht zugewiesen worden, kam die Eröffnung der Urteile über die eingegangenen Preisarbeiten: Das Zeichnen in der Volksschule. Es waren acht an Umfang und Inhalt zwar etwas ungleiche Bearbeitungen eingegangen, was einem regen Wettstreit entspricht. Einen ersten Preis (250 Fr.) erhielt Hr. *J. Greuter*, Sekundarlehrer, Winterthur; weitere Preise die HH. *J. Schneider*, Zürich V, *Frz. Wirth*, Zürich IV, *A. Kölla*, Dübendorf, und je eine Anerkennung die Arbeiten der HH. *J. Maag* in Horben und *F. Boller*, Zürich I.

An Stelle des verstorbenen Hrn. *Grimm* in Bassersdorf wurde als Mitglied der Musikkommission gewählt Hr. *E. Walter*, Lehrer, Bülach, und zum nächsten Synodalort *Rüti* bezeichnet. Dann ertönte der Schlussgesang: Freiheit, die ich meine.

Dem Mittagessen (im Engel) gaben die Schulbehörden von Wädenswil ein belebendes Element bei, und herzlich klangen die Worte des Grusses aus dem Munde des Schulpflegepräsidenten, der mit Recht auf die zwei neuen Schulbauten im Dorf und im Ort als Zeichen der Schulfreundlichkeit hinweisen konnte. Der Wunsch, Wädenswil zum Sitz einer Handelsschule zu machen, fand gute Aufnahme. In humorvoller Weise verglich der Synodalpräsident, Hr. *Herter*, seine Residenz (Winterthur) mit Wädenswil. Was der launige Rektor der Universität, Hr. Prof. *A. Meyer*, aus seiner Jugend erzählte, muss man gehört haben, um den Genuss an dessen Tafelrede zu begreifen. Es war ein fröhlich Tafeln zu Wädenswil; die vielen, die nicht dabei waren, entschädigte ein Gang durch die schöne Natur.

Schweizerischer Handelslehrerverein.

Sonntag, den 24. September, kamen die Lehrer und Direktoren der verschiedenen schweizerischen Handelsschulen zur 14. Jahresversammlung des Schweizerischen Handelslehrervereins in *Biel* zusammen, wo ihnen der Rathaussaal für ihre Verhandlungen zur Verfügung gestellt worden war. Die Behörden der Stadt, in der sich ja neben dem Technikum auch eine aufblühende städtische Handelsschule für Knaben und Mädchen befindet, liessen sich nicht nur an der Morgensitzung vertreten, sondern in ihrem Namen hielt auch Stadtpräsident *Leuenberger* am Mittagessen in Leubringen eine dem Handelsschulwesen sehr sympathische Begrüssungsansprache, sie durch eine Spende von Ehrenwein seitens der Stadt begleitend. Die Mehrzahl der Teilnehmer stammte aus den westschweizerischen Handelsschulen, aus Neuchâtel, Genf, Lausanne, Neuveville und Délemont. Die deutsche Schweiz war spärlicher vertreten, trotzdem beide Referate in deutscher Sprache gehalten worden sind. Ob das schlechte Wetter oder der am folgenden Sonntag stattfindende Lehrertag daran schuld seien, darüber wurde gesprochen und gefordert, dass keinesfalls mehr die Sitzungen des Handelslehrervereins in solche Nähe der Tagungen der gesamten schweizerischen Lehrerschaft gerückt werden.

Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Referat von *Gymnasiallehrer Dr. K. Fischer* in Bern (das städtische Gymnasium in Bern hat auch eine Handelsabteilung) über den muttersprachlichen Unterricht in der Handelsschule, eine inhaltlich wertvolle und formell mustergültige Darbietung. Seine Ausführungen fanden einen gedrängten Ausdruck in den folgenden Leitsätzen:

1. Aller Unterricht hat der Bildung des Sprachvermögens zur selbständigen Beherrschung der Muttersprache zu dienen.
2. Ein besonderer Unterricht der Muttersprache ist aber auch an Handelsschulen durchaus notwendig, sowohl zur Vermittlung wertvollen Bildungsstoffes, als zur Übung der Sprachformen. Diesem Unterricht sind in untern Klassen 4–5, in obern Klassen mindestens 3 Wochenstunden zu widmen.

3. Die Handelskorrespondenz findet Anschluss an die ihr stofflich verwandten Fächer, wie Buchhaltung, Handelsrecht und Rechnen, hat aber durch sorgfältige Pflege des einfachen und klaren schriftlichen Ausdruckes einen besonders wichtigen Teil zur Sprachbildung beizutragen.

4. Der literarische Stoff für den muttersprachlichen Unterricht in den Handelsschulen soll im wesentlichen derselbe sein wie der für Gymnasien und obere Realschulen. Die neueste Literatur soll angemessen berücksichtigt werden.

5. Die Behandlung des literarischen Unterrichtsstoffes soll nicht eine historisch-kritische sein, sondern eine den Stoff frisch erfassende und lebendig vermittelnde.

6. Durch zusammenhängendes, selbständiges Berichten über das Gelesene — in andern Fächern über durchgearbeiteten Stoff — und durch gelegentliche freie Vorträge soll die Redegewandtheit geübt werden.

7. Der Stoff für die Aufsätze ist vorzugsweise dem Erfahrungskreis der Schüler zu entnehmen, seltener der poetischen Literatur. Wenigstens die Hälfte der Aufsätze ist in der Schule anzufertigen. Es ist zu empfehlen, oft eine wechselseitige Verbesserung der Aufsätze durch die Schüler vornehmen zu lassen.

Auch im Realunterricht soll durch Wiederholung des Stoffes in Form von kurzen Aufsätzen die Selbständigkeit des schriftlichen Ausdrucks gefördert werden.

8. Für die Art und den Umfang der grammatischen Übungen sind die sprachlichen Leistungen der Schüler, in erster Linie die schriftlichen Arbeiten, massgebend; von einer vollständigen systematischen Grammatik ist abzusehen.

9. Der Gebrauch entbehrlicher Fremdwörter ist, um die Schüler zu verständnisvoller Durchdringung und Anwendung der Muttersprache zu nötigen, in allen Fächern zu vermeiden.

In der belebten Diskussion äusserten sich sowohl französische wie deutsche Schulmänner. Direktor *Duchosal* aus Genf warf die Frage auf, ob die vielfach gehörte Behauptung, dass die Zöglinge aller Schularten die Sprache nicht mehr so sicher beherrschen, wie das vor 20 oder 30 Jahren der Fall gewesen sei, in der Erfahrung begründet sei. Er forderte eine intensive Pflege der *lecture expliquée*. Universitätsprofessor *Bonjour* aus Neuchâtel und Konrektor *Wick* aus Basel, welche seit Jahren als Experten an den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen tätig sind, legten dar, dass zwar an diesen Prüfungen in den Handelsfächern immer bessere Durchschnittsleistungen konstatiert werden können, dass dagegen in dem Fach „Aufsatz in der Muttersprache“ die gelieferten Arbeiten heute noch so ungenügend seien, wie bei der Einführung dieser Prüfungen anfangs der 90iger Jahre. Die höhern Handelsschulen, aber auch die Fortbildungsschulen sollten den muttersprachlichen Unterricht stärker betonen. Man habe daher in Basel für die Diplomprüfung der höhern Handelsschule dem Fach des Deutschen doppelte Kraft verliehen dadurch, dass künftig ins Abgangsdiploin je eine besondere Note für Grammatik und Stilistik einerseits, für Literatur andererseits aufgenommen werden soll. Dr. *Zollinger*, Lehrer an der höhern Töchterschule in Zürich, erblickt den Grund der mangelnden Sprachbeherrschung in der in den letzten Dezennien durch die vielen neuen Errungenschaften der Kultur und des Verkehrs eingetretenen Sprachbereicherung, welche an jeden Menschen und schon an unsere Kinder ausserordentlich gesteigerte Anforderungen hinsichtlich Wort- und Sachkenntnis stelle.

Dr. *Balsiger*, Direktor der Mädchenhandelsschule in Bern, Rektor *Hermann Müller* in Basel, und Rektor *Th. Bernet* von der Kantonalen Handelsschule in Zürich, wenden sich gegen die Ansicht, es sei ein schweizerisches Handelsschullesebuch zu schaffen. Vielmehr sei gerade in den Deutschstunden darauf zu halten, dass dem Handelsschüler der gleiche Wissensstoff geboten werde, wie den Gymnasiasten und den Realschülern. Das Lesebuch von *Bächtold-von Greyerz* und andere dieser Art sind auch für die Handelsschule vorzuziehen den in Deutschland hauptsächlich für die dortigen kaufmännischen Fortbildungsschulen geschaffenen besondern Lesebüchern. Das Lesebuch soll vor allem geeignet sein, neben der sprachlichen auch die ethische und ästhetische Bildung zu fördern; vorherrschen sollte also der literarische Stoff, welcher die Erschliessung der Geistesschätze unserer Literatur auf der untern Schulstufe eröffnet. Eine historisch-kritische Behandlung des literarischen Unterrichtsstoffes kann nicht vollständig abgelehnt werden. Freilich ist auf die unmittelbare Erfassung des poetischen Gehaltes und der Schönheit des Kunstwerkes hinzuzielen. Zur Förderung des sprachlichen, sachlichen und künstlerischen Verständnisses helfen aber kritische Übungen. Auch soll auf den Zusammenhang der Dichterwerke mit dem Leben der Dichter und mit den leitenden Ideen ihrer Zeit hingewiesen werden. Die vom Referenten empfohlene wechselseitige Verbesserung der Aufsätze durch die Schüler ist anfechtbar. Dem gegenüber betonte der Referent in seinem Schlussworte, dass er mit diesem Vorgehen entschieden gute Erfahrungen gemacht habe und dass bei einer kritischen Behandlung des literarischen Stoffes durchaus zu vermeiden sei, dass sich unsere Knaben angewöhnen, über Dichterwerke und andere literarische Leistungen abzusprechen.

Auf ein ganz anderes Gebiet führte das Referat von Universitätsprofessor Dr. G. *Bachmann* (Zürich) über „die Haftbarkeit für Bilanz- und Buchführungsrechtsverletzung“. Es war dies eine höchst interessante Vorlesung des kompetenten Fachmannes, die man zu seiner Belehrung gerne entgegennahm, ohne eine Diskussion daran zu schliessen.

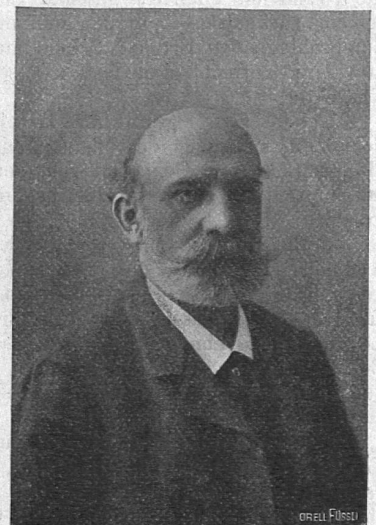
Zu einer längeren Aussprache führte dagegen die Frage, ob der Handelslehrerverein wiederum, wie schon viermal, je-weilen nach dreijährigem Unterbruch einen *Fortbildungskurs* während der Sommerferien veranstalten solle. Übungsgemäss wäre derselbe nun im nächsten Sommer am Sitze des Vorortes in Bern zu veranstalten gewesen. Nun wurde aber gestützt auf eine Eingabe von Rektor *Bernet* in Zürich, unter lebhafter Zustimmung verschiedener Votanten beschlossen, angesichts der veränderten Situation den Kursen eine andere Aufgabe zu stellen. Nachdem nunmehr eine ganze Anzahl Handelshochschulen ins Leben getreten sind und der Schweizerische Kaufmännische Verein, die Internationale Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, der Schweizerische Gymnasiallehrerverein Fortbildungskurse veranstalten, sind allgemeinere Fortbildungskurse für die Handelsschullehrer in der Schweiz nicht mehr nötig. Dagegen dürfte, wie bei den Gymnasiallehrern, so auch bei den Handelslehrern ein lebhaftes Bedürfnis dafür bestehen, über die Ergebnisse der neuen Forschungen der Wissenschaft auf dem Gebiete der verschiedenen Handelsschulfächer, über neue Anregungen auf dem Gebiete der Unterrichtsmethodik, über neue Lehrbücher, namentlich aber auch über die neuen Formen, die der Handel infolge der Schaffung anderer Produktionsmittel und Verkehrswege und neuer Gesetze angenommen hat, durch zuverlässige Fachleute orientiert zu werden. Der Vorstand wird die Frage weiter prüfen und einer nächsten Frühling stattfindenden Vereinsversammlung bestimmte Anträge unterbreiten. Es dürfte in jener Versammlung ferner der von verschiedenen Seiten lebhaft unterstützte Gedanke einer *Fusion des Vereines mit der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen* zur Tat werden, wirken doch die beiden Vereinigungen in ähnlichem Sinne auf dem verhältnismässig kleinen Gebiete des schweizerischen Handelsschulwesens unter Inanspruchnahme zumeist der gleichen Persönlichkeiten. Soweit Standesinteressen der Handelslehrer in Frage kommen, würden sie mehr Gewicht und eine kräftigere Förderung erhalten, wenn die Handelsschullehrer sich dem allgemeinen Schweizerischen Lehrerverein oder seinen Sektionen oder dem Gymnasiallehrerverein in grösserer Zahl anschliessen und dort ihre Wünsche vorbringen würden. Soweit es sich aber darum handelt, die breite Öffentlichkeit für die verschiedenen Fragen und neuen Aufgaben des kommerziellen Bildungswesens zu interessieren und zu gewinnen, kann die aus Kaufleuten, Beamten und Lehrern zusammengesetzte Schweizerische Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, deren Jahresversammlungen jeweilen einen äusserst starken Besuch aufweisen, mit weit grösserem Erfolge wirken. B.

† Jean Schühli.

Sekundarlehrer in Kreuzlingen.

In der ersten Nachmittagsstunde des 14. Sept. ging in Kreuzlingen die schmerzliche Kunde vom plötzlichen Hinschiede des Hrn. Jean Schühli von Haus zu Haus. Bevölkerung und Kollegen waren bestürzt: Kaum eine halbe Stunde vorher sah man den kräftigen Mann noch im rüstigen Schritte von Konstanz her kommen, wohin er seine Schüler (in die Hagenbecksche Schaustellung) begleitet hatte. Kurz nach der Heimkehr, im Familienkreise, machte ein Hirnschlag seinem Leben ein jähes Ende.

Jean Schühli's Wiege stand im Kanton Schaffhausen, in dem stillen



† Jean Schühli.

Randendorfe Beggingen, wo er am 27. August 1852 als Kind einer Lehrersfamilie geboren wurde. Er besuchte die Schule seines Vaters, der als hochbetagter Greis den Sohn überlebte, und nachher die Sekundarschule in Schleithelm. Sein ausgesprochenes Zeichnungstalent liess in ihm den Plan aufkommen, Maler zu werden und die Berufswahl wurde ihm nicht leicht. Im Jahre 1868 trat er in das Lehrerseminar Kreuzlingen ein, das damals unter der Führung Vater Rebsamens stand. Sein Lebensweg führte den jungen Lehrer zunächst an die Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich, wo er nach der Erfüllung seiner Amtspflichten während anderthalb Jahren die willkommene Gelegenheit fand, an der nahen Hochschule seine Bildung zu erweitern. Nach zweijähriger Wirksamkeit an der Realschule in Herisau bezog er zur Fortsetzung seiner Studien die Universität in Basel. Ein Typhusanfall brachte Sch. in der Rheinstadt hart an des Grabes Rand und nötigte ihn, seine Studien zu unterbrechen. Wohl auf Direktor Rebsamens Veranlassung, der die tüchtigsten seiner Zöglinge nie aus dem Auge verlor, übernahm Sch. anno 1879 eine Lehrstelle an der Sekundarschule Emmishofen und siedelte, nach der Teilung und Verlegung der Schule, im Jahre 1883 nach Kreuzlingen über, wo im Jahre 1904 das Jubiläum seiner 25-jährigen, reich-gesegneten Wirksamkeit gefeiert wurde.

J. Schühli war ein unermüdlicher Arbeiter, immer auf seine Fortbildung und Vervollkommnung bedacht. Selber gewissenhaft, verlangte er auch von seinen Schülern sorgfältige Ausnützung ihrer Zeit und genaue Pächterfüllung. Den neuen Erscheinungen auf pädagogischem Gebiet brachte er viel Interesse entgegen. Ein scharfer Blick und reiche Erfahrung befähigten ihn, rasch das Bleibende und Wertvolle herauszufinden. Sein zeichnerisches Talent stellte er jahrzehntelang in den Dienst der gewerblichen Fortbildungsschule Kreuzlingen, deren eigentlicher Gründer er war. Als Lehrer verstand er es trefflich, in den jungen Leuten Lust und Liebe zum Zeichnen zu wecken, und sein Rat war bei der Berufswahl häufig bestimmend. Mehrere Jahre erteilte J. Schühli den Zeichnungsunterricht am Lehrerseminar Kreuzlingen mit grossem Geschick und steigendem Erfolg. Von der Arbeitsfreudigkeit und sicheren Fertigkeit von Lehrer und Zöglingen zeugten jeweils die an den Jahresprüfungen vorgelegten Zeichnungen. Wenn der Thurgau in den letzten Jahren einen grossen Fortschritt im Zeichnen aufweisen konnte, so war das nicht zuletzt Schühli's Verdienst, der die junge Lehrerschaft zur Erteilung eines fruchtbringenden Unterrichts anleitete. Um auch die schon im Amte stehenden Kollegen zu fördern und in die neuen Arbeitsmethoden einzuführen, beauftragte ihn das Erziehungsdepartement mit der Leitung zweier Fortbildungskurse für Primar- und Sekundarlehrer. Längere Zeit amtete er in einem Teil des Bezirkes als Fortbildungsschulinspektor. Schühli war ein eifriges Mitglied der Konferenzen und des Schulvereins. Eine starke Zurückhaltung lag in seiner Natur, so dass er nicht häufig in die Diskussion eingriff; geschah es aber, so erreichte er mit seinem rückhaltlosen, kurzen und präzisen Votum meist einen durchschlagenden Erfolg. Schein und Wortschwall waren ihm zuwider; aufrecht und fest wie sein Gang zeigte sich sein Charakter.

Neben den eigentlichen Berufsgeschäften fand Schühli noch Zeit, sich auch des öffentlichen Lebens anzunehmen. Im Handwerker- und Gewerbeverein des Bezirkes stand er jahrelang unter den Führern. Galt es, im Dorfe ein kleineres oder grösseres Fest zu übernehmen, so erbaten sich die Vereine seinen Rat und seine nie versagende Hilfe. Im Kreise seiner Angehörigen erblühte dem treuen Vater ein schönes Familienleben. Für die Ausbildung seiner Kinder schien ihm kein Opfer zu gross. Unablässig ging sein Trachten dahin, ihnen den Lebensweg zu ebnen. Zwei erwachsene Söhne in angesehenen Berufsstellungen und eine Tochter, die sich im Seminar auf den Beruf des Vaters vorbereitet, beklagen mit der trauernden Gattin seinen plötzlichen Hinschied.

Einfach und schlicht, wie sein äusseres Auftreten, gestaltete sich die stille Beerdigung. Im Geiste aber gaben ihm Unzählige das Geleite zur letzten Ruhestätte. Von der allgemeinen Verehrung, die der Verstorbene in der Gemeinde genoss, zeugten die zahlreichen Blumenspenden, die den Grabhügel bedecken. Nun ist Kollege Schühli für immer von uns geschieden. Sein

rasch gestaltender Zeichenstift, der farbenreiche Pinsel entfielen seiner Hand; aber sein Andenken lebt noch lange fort im Herzen seiner zahlreichen Schüler und Berufsgenossen. a. c.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. In Bern starb am 10. Oktober Hr. Professor Dr. E. Emmert, geboren 1844 in Bern, 1870 Privatdozent, später Professor der Augenheilkunde und Leiter einer privaten Poliklinik für Augenranke.

Lehrertag 1911. Über die Schulausstellung im Isaak Iselin-Schulhaus herrscht nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Der Besuch war sehr stark auch nach dem Lehrertag; noch am letzten (achten) Tage wurden 2740 Besucher gezählt; im ganzen darf man wohl 15—16,000 annehmen. „Das haben die Basler recht gemacht.“

Lehrerwahlen. *Oberwangen:* Hr. Fritz Hanselmann von Güttingen, und Fr. Lina Müller von Horben; *Eschikofen:* Hr. Karl Henz von Basel; *Zuben:* Hr. Peter Eggmann von Uttwil. -d-

Aargau. Das Lehrerbildungsgesetz ist von der hierfür bestimmten Grossratskommission beraten worden und hat diese mehrheitlich der Minimalbesoldung von 2000 Fr. beigestimmt. Eine Minderheit will 1800 Fr. einsetzen mit einer Zulage von je 100 Fr. nach dem 3. und 6. Schuljahr in der nämlichen Gemeinde. Die staatlichen Dienstalterszulagen werden wie folgt festgestellt: Die definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen an Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen erhalten ausser ihrer durch die Gemeinden festgestellten Besoldungen nach je 3 im Kanton verbrachten Dienstjahren Dienstalterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximum von 600 Fr. nach 18 Dienstjahren. Die definitiv angestellten Arbeitslehrerinnen erhalten in gleicher Zeitfolge 6 Mal je 10 Fr. Zulage für jede Schulabteilung. — Hilfslehrer mit 24 und mehr Wochenstunden werden in bezug auf die Zulagen den Hauptlehrern gleichgehalten. Für solche unter 24 Stunden werden reduzierte Zulagen im Verhältnis ihrer Wochenstunden festgesetzt. Lehrer mit aargauischem Patent, die an staatlich unterstützten Erziehungsanstalten wirken, werden den aargauischen Primarlehrern gleichgehalten. Der Grosse Rat ist ermächtigt, noch weitere Alterszulagen zu beschliessen.

Basel. ♂ An der untern *Realschule* wirkten im vergangenen Schuljahre ausser dem Rektor, Hr. Dr. Julius Werder, 38, an der obern Realschule mit Einschluss des Rektors, Hr. Dr. Flatt, 37 Lehrkräfte, wozu noch 3 Primarlehrer kamen, die den Unterricht in den fakultativen Fächern Stenographie und Maschinensreiben erteilten. Die Gesamtfrequenz betrug 1832 Schüler (1167 auf die untere und 665 auf die obere Realschule). An den Übungen nahmen 95 Schüler teil, am militärischen Vorunterricht 141, am Handfertigkeitsunterricht 356, an den Stenographiekursen im Sommer 246, im Winter 220, am Unterricht in Maschinensreiben 40, an den Übungen des Realschülerturnvereins 87, an den Ruderübungen auf dem Rhein 12, und an den Übungen des Schülerorchesters 50 Schüler. Die untere Realschule zählte in 4 Jahreskursen 28 Klassen in der Stärke von 28—45 Schülern, die obere 17 Realklassen (5 Jahrgänge) mit 19—31 Schülern und 8 Handelsklassen (4 Jahrgänge) mit 3—30 Schülern. Am Schlusse des Schuljahres erhielten von den 22 Schülern der dritten Handelsklasse 18 das Diplom der kantonalen Handelsschule, und die drei Abiturienten der vierten Handelsklasse bestanden die Handelsmaturitätsprüfung. Ende September 1910 haben aus der fünften Realklasse nach der Maturitätsprüfung 60 Schüler mit dem Zeugnis der Reife zum Studium an Universität oder technischer Hochschule die Anstalt verlassen. In die Fachkurse für Primarlehrer gingen ab 11, zum Medizinstudium 7, zur Chemie 2, zur Jurisprudenz 2, aus eidg. Polytechnikum 19, an die mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung der Universität 7, an die philologisch-historische Abteilung 3 usw.

Das Ferienheim des Realschülerturnvereins im Morgenholz diente letzten Sommer 13 Schülern aus dem Gymnasium, 64 aus der Realschule und 5 aus der Sekundarschule zu kürzerem oder längerem Ferienaufenthalt. Hr. J. Meyer, Lehrer der Stenographie, führte zwei Abteilungen von je 10 Schülern der obern Realschule in den Sommerferien zu einem 3—5-wöchigen

Lehr- und genussreichen Aufenthalt nach Hastings in England. Die Kosten für Hin- und Rückreise und Aufenthalt inkl. Exkursionen nach London, Brighton und andern Küstenorten, betragen per Teilnehmer 150 Fr. für 3 Wochen und 220 Fr. für 5 Wochen. Die minimalen Auslagen für einen 14-tägigen Aufenthalt auf Morgenholz und die Hin- und Rückreise, belaufen sich per Teilnehmer auf 30 Fr. für Mitglieder des Real-schülerturnvereins, und 40 Fr. für andere Schüler. Die Waffenübungen an der obern Realklasse haben im Sommer 1910 durch das für alle dritten Klassen versuchsweise Obligatorium einer dritten Turnstunde in Form des bewaffneten militärischen Vorunterrichts eine ausgedehntere Pflege gefunden, als in den früheren Jahren. Die Schüler der dritten Klassen bildeten mit 30 Freiwilligen anderer Klassen eine städtische Vorunterrichtskompanie von 140 Mann, die in vier Züge abgeteilt war. Besondere Erwähnung verdient ein Ausflug des militärischen Vorunterrichts nach Morgarten. *Stipendien* erhielten 74 Schüler im Gesamtbetrage von Fr. 9342. 20.

Bern. Eine erschütternde Kunde ereilte die stadtbern. Lehrerschaft mitten in den Ferien. Am 7. Oktober verschied nämlich unerwartet rasch *Fräulein Mathilde Tschumi*, seit 1908 Lehrerin an der Brunnmattschule. Mit ihr verliert unsere Stadt eine sehr beliebte und ebenso begabte Schulkraft, die zwar nur wenige Jahre an unserer Jugend arbeitete, aber ihr Amt mit seltenem Geschick und grosser Treue verwaltete. Nicht nur die Kollegenschaft ihres Schulbezirkes, auch der Lehrer-gesangverein und die gesamte städt. Lehrerschaft trauert um die im jugendlichen Alter vorstorbene, frohmütige Kollegin und alle fühlen wir den Schmerz ihrer untröstlichen Angehörigen mit. Trotzdem die Hinterbliebenen ein „stilles Begräbnis“ veranstalteten, sammelte sich eine zahlreiche Trauer-versammlung am offenen Grabe, wo der Präsident der Schulkommission Brunnmatt der Verstorbenen ein kurzes, von Herzen kommendes und zu Herzen gehendes Abschiedswort nachrief und ihre treue Arbeit an der Schule warm verdankte. Mit schönen Grabgesängen rahmte die trotz verschiedenen Schwierigkeiten (Ferien etc.) zahlreich herbeigeeilte Kollegenschaft die Grabrede ein, worauf der Geistliche das mit Kränzen und Blumen reich bedeckte Grab einsegnete. — Möge die Erde der zu früh Verblichenen leicht sein!

— *Ein Neutraler?* Mannesart ist, während des Streit es zu schiessen und Pflicht des Neutralen, keinen Schuss zu tun. Wie kommt sich der Neutrale vor, der, nachdem er selbst erklärt hat, der letzte Schuss im Kampfe sei gefallen, den Parteien in den Rücken schießt? Das tut der „Neutrale“, der in der letzten Nr. der S. L. Z. über den Berner Seminarstreit berichtet. In seiner „Charakteristik“ des Streit es stellt er die „Alten“ den „Jungen“ schroff gegenüber. Ist der neutral, der so dezidiert für eine Partei Stellung bezieht? Hätte nach dem Spruch der Behörden, zu dem ein jeder sich seine Gedanken selbst machen kann, eine Ermahnung zum Frieden, wie sie Anfang und Schluss seines Artikels enthalten nicht genügt? Zu welchem Zwecke also das Zwischenwerk des „Neutralen“? Er will das Kriegsbeil begraben, lockert aber die Erde über ihm. Der Himmel bewahre uns vor Neutralen seiner Art. Dass er auch nicht der beste Stilist ist, hat der Leser ersehen.

Freiburg. (G.-Korr.) Vor kurzer Zeit ist der Bericht der freiburgischen Schulbehörden über die *städtischen Primarschulen* erschienen, dem drei lesenswerte Arbeiten der Herren Schulsekretär Crausaz und Schulinspektoren Barbey und Moser vorangestellt sind. Den zahlreichen statistischen Angaben über die eigentlichen Schulverhältnisse und über die Entwicklung der der Schule amtlich und freiwillig angegliederten Wohlfahrts-einrichtungen seien diejenigen Daten entnommen, welche allgemeinen Interesse beanspruchen dürfen.

Vorausgeschickt sei, dass im abgelaufenen Schuljahr 1910 bis 1911 die öffentlichen kommunalen Primarschulen der Stadt Freiburg von 948 Knaben und 723 Mädchen besucht wurden, die sich auf 46 Klassen verteilen, an denen 49 Lehrkräfte Unterricht erteilen. Die Zahl der deutschsprechenden Kinder beläuft sich auf 390 = 23 % der Gesamtschülerzahl. Wie in Biel und an andern Orten der Sprachgrenze werden daher auch in Freiburg diejenigen Kinder, deren Muttersprache deutsch ist, in besondern Klassen vereinigt. Aus den allgemeinen Bemerkungen des Berichtes entnehmen wir, dass im

letzten Schuljahr die Absenzen ziemlich stark zurückgegangen sind; andererseits beklagen sich die Schulorgane darüber, dass man viel zu oft Kinder im jüngsten Alter sich bis spät in den Abend hinein auf der Strasse herumtreiben sieht, einen Übelstand, dem im Interesse der Jugend nach Kräften entgegengetreten werden sollte.

Der von der Schule eingerichteten und auf Gegenseitigkeit gegründeten *Spar- und Krankenkasse* (mutualité scolaire) sind 560 Kinder, also etwas mehr als ein Drittel, beigetreten. Der Mindestbetrag eines Mitgliedes beträgt 15 Rappen per Woche, wovon 8 Rappen der Krankenkasse und 7 Rappen der Sparkasse zugewiesen werden. Die Krankenkasse, die bis vor einem Jahre einem erkrankten Mitgliede ein Krankengeld von 1 Fr. pro Tag ausrichtete, übernimmt nun die Arzt- und Arzneikosten und nimmt von Barentschädigungen Umgang. Es scheint, dass die letztern vielfach nicht gerade eine zweckentsprechende Verwendung fanden. Die Spargelder werden dem Kinde angemessen verzinst und können erst nach Beendigung der Schulpflicht abgehoben werden; selbstverständlich ist es jedem Kinde gestattet, in die Sparkasse auch grössere Beträge einzulegen. Von dieser Fakultät wird aber ein sehr kleiner Gebrauch gemacht, indem diese freien Einlagen nur Fr. 32.55 betragen. Die Höhe der regulären Einzahlungen beträgt im ganzen 4279 Fr., wovon nach dem oben angegebenen Verhältnis 2282 Fr. der Krankenkasse und 1997 Fr. der Sparkasse einverleibt wurden.

Von den Institutionen, die für das physische Wohl der Schuljugend sorgen, erwähnen wir die *Ferienkolonien* und die *Schulküchen*, während die erstern als kommunale Schöpfungen direkt von den Schulbehörden geleitet werden, haben wir es bei den letztern mit einem vollständig freien, auf privater Wohltätigkeit beruhenden Unternehmen zu tun. Wie im Vorjahr wurden auch im Sommer 1910 wieder zwei *Kolonien Ferienkinder* von je 40 Knaben und 35 Mädchen nach Sonnenwil und Pensier gesandt, und wie anderwärts wurden auch hier die besten Kurerfolge konstatiert; die Gewichtszunahme der Kinder betrug durchschnittlich Sonnenwil 1,75 kg und in Pensier 1,44 kg. Die *Schulküchen* haben an 75 Tagen zwischen dem 5. Dezember 1910 und dem 12. März 1911 im ganzen 29,085 Rationen Suppe oder Milch mit Brot verteilt. Auf den Tag trifft es somit 387 Rationen, wohl der beste Beweis, dass diese Institution einem wahren Bedürfnis entgegenkam.

Endlich sei noch erwähnt, dass mit diesem Jahre auch die Postulate auf erweiterte Schulhygiene ihrer Erfüllung entgegengehen sollen. Die Anstellung eines *Schularztes* mit Amtsantritt auf den 25. September ist bereits beschlossene Sache, und die Anregung auf Durchführung einer genauen Zahnkontrolle und Zahnpflege ist zu näherer Prüfung an die Schulpflege gewiesen worden.

Schwyz. (-o-Korr.) Den 1. und 2. Okt. hielten in Schwyz die Schweiz. statistische Gesellschaft und der Verband amtlicher Statistiker ihre Jahresversammlung. Unter den von schwyzerischen Freunden der Statistik gelieferten Arbeiten finden sich auch einige die Schule betreffende Gebiete. Es sind dies beispielsweise „Die Entwicklung des schwyzer. Lehrerseminars von 1856—1910“, ferner „Die Entwicklung des Institutes der Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl“. Das Institut besitzt ein Mutterhaus und 7 Provinzhäuser, und betätigt sich an folgenden Anstalten: 1 Lyceum, 2 Handelsschulen, 14 Töchterpensionaten, 9 höhern Töchterschulen, 96 Volksschulen, 10 Haushaltungsschulen, 108 Arbeitsschulen, 163 Kleinkinderschulen, 20 Kinderbewahranstalten, 73 Waisen- und Erziehungsanstalten, 147 Krankenhäuser und Sanatorien, 227 Posten für Privatkrankenpflege, 138 Armen-, 3 Taubstumm-, 3 Blinden-, 4 Idioten-, 2 Irrenanstalten usw. Auf 1911 zählt das Institut 5251 Schwestern, die sich in 878 Anstalten betätigen. Für einen allfälligen Kriegsfall würden 312 Personen aus dem Institut für die Krankenpflege zur Verfügung stehen.

„Die Lehrerkasse des Kantons Schwyz“ ist eine weitere interessante Arbeit, die bereits im Drucke vorlag und Aufschluss gibt über das Zustandekommen und die Entwicklung der genannten Kassa bis auf den heutigen Tag. Nach der tabellarischen Übersicht betragen von 1868 bis 1910 die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen 32,575 Fr., Beiträge des Kantons 46,200 Fr., der Jützischen Direktion 5350 Fr., Stück-

zahlungen von Stipendien 5914 Fr., Schenkungen 21,397 Fr., aus der eidgen. Schulsubvention 10,830 Fr., Zinsen 58,308 Fr., Hochzeitstaxen 620 Fr., Bussen 253 Fr. etc. Totaleinnahmen 181,444 Fr. Die Gesamtausgaben in dieser Periode betragen 99,022 Fr., davon entfallen 94,874 Fr. auf Nutznießungen. — Wie viel Kummer und Sorgen haben diese verhältnismässig kleinen Unterstützungen gestillt. Möge es dem Bunde gelingen, in nicht allzuferner Zeit durch Erhöhung der Schulsubvention auch [die bestehenden Lehrerkassen noch kräftiger zu unterstützen.

Zürich. Am 11. Okt. vollendete Hr. Dr. *Friedrich Hegar* sein 70. Lebensjahr. Die musikalische Welt weit über das engere Vaterland hinaus bringt dem edeln Förderer der Musik ihre dankbare Huldigung entgegen. Als Sohn eines Musikhändlers in Basel 1841 geboren, war F. Hegar 1857 bis 1861 Schüler des Leipziger Konservatoriums. Nach kurzer Wirksamkeit in Baden, Paris und Gebweiler (Elsass) kam er 1863 nach Zürich. Als Theaterkapellmeister, Konzertmeister, Direktor der Abonnementskonzerte (1865) und Kapellmeister des Tonhalle-Orchesters, sodann als Direktor der Harmonie, des Gemischten Chores und 1891 bis 1901 des Lehrergesangsvereins Zürich, als Direktor der Musikschule war er jahrzehntelang der grosse Träger des musikalischen Lebens in Zürich. Die grossen Musik-



Dr. Friedrich Hegar.

aufführungen stunden unter seiner Leitung und neidlos anerkannten die Musikdirektoren der Stadt ihn als Führer. In seinen eigenen Kompositionen — das Oratorium *Manasse*, die Männerchorlieder *Schlafwandel*, *Totenvolk*, *der Graf v. Werdenberg* usw. hatte er den grossartigsten Erfolg, soweit die deutsche Zunge klingt. In allen grossen Städten Deutschlands, in Wien, Mailand und andern Orten gelangten seine Schöpfungen zur Aufführung. Schon 1889 ehrte die Universität Hegars musikalische Tätigkeit durch Verleihung der Würde eines Ehren doktors der Philosophie. Auch nachdem er den Dirigentenstab niedergelegt hatte, war Dr. Fr. Hegar die führende Seele des Musiklebens seiner zweiten Heimatstadt, die ihn zum Ehrenbürger ernannt hatte. Als Direktor des Konservatoriums, als Präsident der Gesellschaft schweizerischer Tonkünstler, als Ratgeber in musikalischen Aufgaben wirkt er in jugendlicher Rüstigkeit. Sein 70. Geburtstag bringt ihm die Dankbarkeit des Schweizervolkes und der Musikfreunde weit über die Grenzen des Landes hinaus. Als erster Leiter des Lehrergesangsvereins Zürich hat Hr. Dr. F. Hegar der Schule nahe gestanden; die Lehrerschaft gehört zu seinen dankbarsten Freunden. Aus begeisterten Herzen kam die Huldigung, die ihm der Schweizerische Lehrertag in Basel entgegenschickte, und an seinem Jubeltage schloss sich die gesamte schweizerische Lehrerschaft der dankbaren Verehrung an, die dem Meister überall entgegengebracht wurde.

Schweden. Unter den Volksschulfragen, welche den Reichstag dieses Jahr beschäftigt, erwähnt die Sv. Ltd. u. a.: Ordnung der Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Gemeindemittelschulen (gegründet infolge Reichstagsbeschluss 1909), durch welche die Schranke zwischen Volks- und Mittelschulen einiger-massen durchbrochen worden ist; Erhöhung des Staatsbeitrages an die Volksbildung in den nördlichen Grenzorten; Erhöhung der Reichsstipendien für Volksschullehrer von 4000 auf 5000 Kronen; Bewilligung von 3000 Kr. Reisestipendien für Unterlehrerinnen, 3000 Kr. für das Schulmuseum in Stockholm, 541000 Kr. für ein Lehrerinnenseminar in Falun, 30000 Kr. zur Erleichterung der Schulreisen, 5000 Kr. zur Untersuchung der Gesundheitsverhältnisse der Schulen; Erhöhung der Kredite für Volksvorlesungen; Bewilligung von 28000 Kr. für Hebung des Musiklebens; Annahme einer Motion für Errichtung eines Lehrstuhls der Pädagogik und Psychologie an der Universität Lund (merkwürdigerweise bekämpft vom Prokanzler der Universität); Gewährung grösseren Schutzes des Eigentumsrechts an Jugendschriften gegenüber Herausgebern von Autologien. Abgelehnt wurden Motion für Berechtigung der Lehrer zur Annahme von Gemeindeämtern, für Errichtung zweijähriger Seminarien für Landschullehrerinnen (Rückschritt) und Einführung eines obligatorischen, objektiven Religionsunterrichts neben der wahlfreien Christentumslehre in Volksschulen und Seminarien.

Verschiedenes. Nach dem Lichtensteinischen Besoldungsgesetze von 1908 beziehen die Lehrer im ganzen Ländchen mit 25 Dienstjahren 2560 Kr. nebst freier Wohnung und 9 Ster Brennholz. Als Maximum der Pension wird denselben bei 40 Dienstjahren 100% des Gehaltes, also 2560 Kr. abzüglich Wohnung und Holz, zuerkannt. Eine Witwe erhält als Pension $\frac{1}{3}$ des vom Verstorbenen bezogenen Jahresgehalmes. Für jedes Kind des verstorbenen Lehrers wird bis zu seinem 20. Lebensjahre ein jährlicher Erziehungsbeitrag bis zum Höchstbetrag von 100 Kr. geleistet. Witwenpension und Erziehungsbeiträge dürfen jedoch die Hälfte des Jahresgehalmes des Verstorbenen nicht überschreiten. Stirbt ein Lehrer mit über 25 Dienstjahren, so erhält dessen alleinstehende Witwe 850 Kr., mit Familie kann ihr je nach der Kinderzahl bis 1280 Kr. Unterstützung verabreicht werden. Als Gegenleistung hat jeder Lehrer jährlich 2% des Jahresgehalmes in die Landeschulkasse zu entrichten. Die Pensionsverhältnisse in Lichtenstein darf man im Vergleich zu den St. Gallischen geradezu als ideal bezeichnen und hat die dortige Lehrervereinigung gezeigt, was vereinte Kraft, ohne jegliche Sonderinteressen, zu leisten im stande ist. Bei der Neuregelung der Pensionsverhältnisse für die st. gall. Lehrerschaft dürfte das kleine Ländchen am Fusse der drei Schwestern vorbildlich sein, auch wenn die Lehrerbeiträge um 50—100 Fr. erhöht werden müssten. Berechnungen hiefür würden der Lehrerschaft St. Gallens gelegentlich ebenso dienlich sein, wie — Fibelbetrachtungen.

Totentafel.

27. Sept. In Biel Hr. Chr. Anderfuhren, erst 52 Jahre alt. (N. f.)

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Seminaristinnen in Bern Fr. 22. 90, in Aarau 6 Fr.; Glarner kant. L. V. Fr. 176. 50; Delegiertenversammlung in Basel (Verzicht auf Fahrgeld G. in A. und H. in G. Fr. 13. 40; Sektion Gotthard 15 Fr. Total bis 12. Oktober 1911 Fr. 2541. 60.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank
Zürich V, 12. Okt. 1911. Der Quästor: *Hch. Aepli.*
Wytkonerstr. 92.

Der neue Lehrerkalender

ist erschienen und kann beim Quästor bezogen werden. Betreffend neue Form Auskunft in Nr. 32 der S. L. Z.

□ □ □

Schulnachrichten

Sprechkurs. Die Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins hörte in ihrer Mitgliederversammlung vom 9. Sept einen Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Lüscher, Spezialarzt für Hals- und Ohrenkrankheiten an, aus dem deutlich hervorging, dass eine Menge von Halsübeln sich infolge falscher Anwendung einstellen. Lehrer, Pfarrer und andere Redner, deren Beruf täglich hohe Anforderungen an die betreffenden Organe stellt, sind deshalb den Halserkrankungen besonders unterworfen. Gar oft werden aber diese auf Schwäche der Organe zurückgeführt oder unschuldigen Erkältungen zugeschoben, wo im Grunde sprach- und atemtechnische Fehler zu Grunde liegen, bei denen der Hebel angesetzt werden müsste. Nun aber sind hiezu einerseits eine gründliche Kenntnis der Vorgänge beim Sprechen und des Baues der Organe notwendig, andererseits hängt die Schonung derselben wesentlich von der Aneignung guter Gewohnheiten beim Sprechen ab. In Erwägung der Vorteile, welche eine richtige Pflege der Sprechwerkzeuge auf anatomischer und physiologischer Grundlage für eine Lehrperson bedeutet, beabsichtigt die Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins, diesen Winter einen sprachtechnischen Kurs einzurichten unter der bewährten Leitung des Hrn. Georg Putschers, zurzeit Sprachmeister am Stadttheater in Bern. Hr. Putschers Kapazitäten als Sprecher sind den Theaterbesuchern bestens bekannt. Er genießt aber auch den Ruf eines vortrefflichen Lehrers in diesem seinem Spezialfache. Diesen Sommer hielt er einen dreimonatlichen Kurs (mit einem vierwöchentlichen Nachkurs) in der Münchener Schauspiel- und Redekunstschule ab, der von vielen Lehrern der öffentlichen Schulen und Professoren der Hochschule besucht wurde, und hat sich bereits für nächstes Jahr zu weiteren Kursen verpflichtet. Was nun den Unterrichtsstoff anbelangt, so äussert sich Hr. P. darüber wie folgt: „Es handelt sich darum, nach einleitender, gründlicher Besprechung der Sprachwerkzeuge und ihren Tätigkeiten auf Grund richtigen Tonansatzes und guter Atemführung die fehlerfreie Aussprache der Sprachlaute und an Hand zahlreicher, bewährter Übungen, sowie durch individuelle Behandlung Geläufigkeit und Wohlklang der Aussprache zu erwerben, ohne die geringste Müdigkeit der beteiligten Organe zu empfinden. Das Gehör jedes Schülers soll hiebei so geschult werden, dass es alle Sprachfehler und deren Ursachen sicher erkennen und korrigieren lernt.“ Um einen guten und bleibenden Erfolg zu erzielen, müssen die Übungen etwa durch drei Monate fortgesetzt werden. Es werden deshalb ca. 50 Unterrichtsstunden auf je zwei wöchentliche Lektionen von 1 1/2 Stunden verteilt, in Aussicht genommen. Diese müssten infolge beruflicher Inanspruchnahme des Kursleiters sowohl als der Kursteilnehmer *Mittwoch und Freitag* von 4 1/2—6 Uhr (event. 5—6 1/2 Uhr) abgehalten werden. Abänderung kann nur mit Stimmenmehrheit und im Einverständnis mit dem Kursleiter stattfinden. Zum Beginn der Winterschule werden in Bern Zirkulare und Unterschriftenbogen zirkulieren. Interessenten, welche durch dieselben nicht erreicht werden, machen wir hiemit auf diese vielleicht einzige derartige Bildungsgelegenheit aufmerksam, indem Hr. Putschers uns voraussichtlich leider bald wieder verlassen wird. Wir hoffen, dass sich recht viele Lehrerinnen, ev. auch Lehrer, an dem Kurs beteiligen werden. Über das Kursgeld können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden. Es wird sich nach der Höhe der für 1912 in Aussicht gestellten Subventionen und der Teilnehmerzahl bemessen. Nachdem die Anmeldelisten eingelangt sein werden, wird den Beteiligten Mitteilung über die Einrichtung des Kurses (Zeitpunkt und Ort) gemacht. Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentin, Frä. E. Ziegler, Kramgasse 10, Bern, zu richten. -g-

Thurgau. Einer zweiten Korr. über die *Sekundarlehrerkonferenz* entnehmen wir folgendes: Die ganze Tagung stand im Zeichen des Arbeitsprinzips. Eine theoretische Behandlung der Materie war in einer frühern Versammlung vorausgegangen. Die Konferenz hatte damals folgende Beschlüsse gefasst:

1. Die fakultative Einführung des Arbeitsprinzips in die thurgauische Sekundarschule ist zu begrüssen.

2. Die betreffenden Gemeinden sollen vom Staate finanziell

unterstützt werden. (Subventionen laut seitherigem Beschluss des Regierungsrates 33 0/0.)

3. Das Erziehungsdepartement möchte durch Ansetzung eines Einführungskurses für die Vorbildung der nötigen Lehrkräfte sorgen.

Diesmal unterlag die Sache einer „handgreiflicheren“ Behandlung. Das 1. Traktandum lautete: Physikalisch-chemische Schülerübungen, Probelektion von Hrn. Büchi, Bischofszell. Thema: Der Kalk. Bischofszell hat in seinem neuen, prächtigen Sekundarschulhaus auch für diesen Unterrichtszweig eine mustergültige Einrichtung. So arbeiteten vor uns 13 Schüler in 6 Gruppen. Die einstündige Lektion fand verdienten Beifall. Im Thurgau ist das Arbeitsprinzip in Gestalt physikalisch-chemischer Schülerübungen erst in ein paar Schulen eingedrungen. Wir begrüssen es deshalb, dass die betreffenden Lehrer durch Wort und Tat auch andern Kollegen bereitwillig an die Hand gehen. In der Diskussion kamen gleich die beiden auch andernorts vorhandenen Strömungen zur Geltung: Die, welche allen Unterrichtsstoff in Physik und Chemie durch Schülerübungen erarbeiten will, und die andere, welche sagt: Man soll den Schülerübungen zuweisen, was nach Massgabe der Zeit und anderer Umstände möglich ist; aber wo teurere Apparate oder schwierigere Prozesse in Frage kommen, hat das Experiment des Lehrers in die Lücke zu treten. Zudem sind einige wichtige Kapitel (Glasfabrikation, Eisengewinnung etc.), die dem Experiment ferner stehen, wie bisher der mehr theoretischen Behandlung zuzuweisen. Die Mehrzahl der Votanten sprach sich im Sinne der zweiten Richtung aus. Als zweites Traktandum kamen Berichte über den Handarbeitsunterricht in München, Augsburg und Bern zum Vortrag (Berichterstatter die HH. Ribl, Amriswil, Büchi, Bischofszell, und Keller, Arbon). Diese Arbeiten gelangen vielleicht an anderer Stelle zur Kenntnis weiterer Interessenten. Es verdient öffentlich Erwähnung und Verdankung, dass das thurgauische Erziehungsdepartement einigen Mitgliedern unsrer Konferenz durch namhafte Staatsmittel die Möglichkeit bot, in München, Augsburg und Bern die praktische Durchführung des Arbeitsprinzips zu studieren. Aus den Berichten geht zur Genüge hervor, welche reiche Anregungen solche Exkurse bieten (selbst da, wo die Besucher sahen, wie man's nicht machen soll!). Man wird fremde Beispiele ja nicht kopieren. Aber gute Impulse geben sie halt doch zur Umgestaltung der eigenen Verhältnisse. Im Anschluss an die Verlesung dieser Berichte entschied sich die Konferenz dahin, von einer Empfehlung des eigentlichen Handarbeitsunterrichtes abzusehen, dagegen die Erprobung physikalisch-chemischer Schülerübungen für die II. und III. Klasse zu befürworten. Besser sei die Konzentration auf einen kleinen Anfang als ein Pröbeln auf ausgedehnter Linie. Wir haben seinerzeit eine gute Wahl getroffen in der Bestellung der Kommission zur Einführung des Arbeitsprinzips. Alle Mitglieder arbeiten mit Aufopferung an ihrer Aufgabe. Zwei neue Anträge derselben fanden bereitwillige Zustimmung: 1. Schaffung einer Zentralstelle zum Bezug der für physikalisch-chemische Schülerübungen notwendigen Utensilien (Vertrag mit einem Geschäft). 2. Gesuch ans Erziehungsdepartement betreffend Ansetzung eines Einführungskurses für Lehrer, die sich zur Leitung solcher Schülerübungen vorbereiten wollen. Eventuell sei der Kurs in zwei Teilen (Frühling und Sommer oder Frühling und Herbst) abzuhalten. Das Bankett im Hotel Hecht brachte nach der Arbeit die willkommene Zugabe geistigen Genusses in ersten und humoristischen Einlagen. Unsr Gäste, die Herren Notar Müller, Bischofszell, und Vorsteher Schmid, St. Gallen, Präsident der st. gallischen Reallehrerkonferenz, boten geistreiche Toaste, und unser Weltüberblicker fügte die Bilder aller 53 Mitglieder, der gereimten und ungerimten, zu einem gelungenen Poem zusammen.

Vaud. *La loi concernant l'enseignement destiné aux enfants arriérés* vient d'être adopté par le Grand Conseil. Les principales dispositions disent ce qui suit: Dans les centres urbains et les localités où le besoin s'en fait sentir, il sera créé des *classes spéciales* pour les enfants atteints d'arriération mentale, qui, tout en étant susceptibles de développement, sont cependant dans l'impossibilité, même temporaire, de suivre l'enseignement ordinaire. Dans les localités où le besoin d'une classe spéciale permanente n'existe pas, l'instruction des enfants arriérés est

confiée aux maîtres ordinaires. — Les demandes d'admission doivent être adressées au Département de l'instruction publique par les parents ou, à leur défaut, par la commission scolaire. Le Département fait examiner les enfants par une commission composée de l'inspecteur de l'enseignement primaire, du maître enseignant et du médecin des écoles ou du médecin-délégué, dans les communes qui ne sont pas dotées d'un médecin des écoles. Un représentant de la famille est invité à assister à l'examen.

Une classe spéciale ne doit pas réunir plus de 20 élèves. Le programme spécial, qui doit encore être élaboré, devra tendre à permettre aux élèves de rentrer, si possible, dans les classes ordinaires. C'est le Département qui décide de l'admission dans les classes ordinaires, dès que le développement d'un élève le permet. Il est renseigné par les commissions scolaires, qui surveillent les progrès des enfants admis dans une classe spéciale. L'enseignement sera confié à des instituteurs ou à des institutrices qui ont fait preuve d'aptitude pour cet enseignement, et après un stage d'instruction dans des institutions pour enfants faibles d'esprit, ou après avoir participé à des cours normaux. — Les maîtres chargés de la direction d'une classe spéciale reçoivent un supplément de traitement de 300 Fr. Dans les autres cas, la rétribution est fixée par le Département de l'instruction publique, après entente avec l'autorité communale. — L'enseignement spécial est contrôlé par les inspecteurs attachés au Département. Le Conseil d'Etat peut accorder des subsides aux communes qui sont dans l'obligation d'organiser un enseignement spécial.

Un règlement, arrêté par le Conseil d'Etat, déterminera tout ce qui concerne l'application de la loi. Dans la discussion de la loi, un député avait proposé l'insertion d'un article autorisant le Département à organiser des cours spéciaux pour les instituteurs qui devront enseigner les enfants arriérés. Cette proposition n'a pas été adoptée: on ne connaît pas encore les besoins auxquels il faudra satisfaire; le nombre des classes spéciales à organiser est encore inconnu; il valait donc mieux ne pas se lier par une disposition légale formelle. Je peux ajouter, à ce sujet, que deux membres du corps enseignant vaudois ont participé à des cours organisés dans la Suisse allemande et dirigent maintenant, l'un la classe spéciale de Lausanne, l'autre l'Institut pour enfants sourds-muets à Moudon. Ce dernier établissement est malheureusement très peu fréquenté; il comptait 26 élèves en 1904, 27 en 1905, 23 en 1906, 26 en 1907, 22 en 1908, 21 en 1909 et 19 en 1910. Un député s'est donc demandé si cet établissement est suffisamment utilisé? N'aurait-on pas pu prévoir l'internement de certains enfants anormaux? Le chef du Département a répondu que le Conseil d'Etat avait couru au plus pressé, qui est l'organisation de classes spéciales dans les centres peuplés. En outre, la création d'une classe spéciale à l'établissement de Moudon est à l'étude. C'est pour cette raison que Mr. Forestier, directeur de l'Institut de sourds-muets, a été appelé à faire partie de la commission consultative et qu'il a suivi, ce printemps, le cours de Berne. A Moudon, le prix de la pension est de 500 Fr. par an. Quoique l'Etat prenne souvent à sa charge 250, 300 et même 350 Fr., beaucoup de communes et de parents ne veulent pas se décider à y envoyer leurs enfants sourds-muets.

Le commission du Grand Conseil proposait à abaisser à 250 Fr., le supplément de traitement des maîtres spéciaux, mais le chef du Département, en montrant combien est difficile le recrutement du personnel nécessaire et combien sa tâche est aride, n'a pas eu de peine à faire adopter la somme de 300 Fr.

Notre canton ne possède actuellement que deux classes spéciales, l'une à Lausanne, l'autre à Morges. J'espère pouvoir bientôt vous renseigner sur les effets que la nouvelle la sera appelée à déployer. Puissent-ils être partout très heureux. y.

Dänemark. Das Verhältnis zwischen Volks- und Mittelschule wird lebhaft besprochen. In Folkesk. bringt Oberlehrer Abitz folgende *Organisation* in Vorschlag: 1. Grundschule für alle Kinder von 7 bis 11 oder 12 Jahren, 2. a) Gewöhnliche Volksschulabteilung mit Dansk als zentralem Fach, b) erweiterte Volksschule mit Abschluss durch das Bürgerschulexamen (14. Jahr); 3. a) zweijährige Realschule (14.—16. Jahr), b) vierjähriges Gymnasium (14.—18. Jahr). Noch mehr zu reden gibt

die *Schulaufsicht*. Der Streit dreht sich darum, ob der Geistliche das „geborne“ oder das freigewählte Mitglied der Ortsschulkommission sei. Durch eine Urabstimmung hat die Lehrerschaft in Mehrheit sich dafür erklärt, dass die Kirche i det lokale Tilsyn (lokalen Aufsicht) einen Repräsentanten haben solle. Nun zwei Vertreter der Lehrer in einer ministeriellen Kommission sich für den Pfarrer als festes Mitglied der Schulkommission ausgesprochen, werden sie der Faneflugt beschuldigt. In der Delegiertenversammlung des Lehrervereins (Ombudsmöte in Köbenhavn 9. August) sprach sich die Mehrzahl für den „födt“ Praest (Pfarrer als ständiges Mitglied) in der Schulkommission aus (nicht aber als ständigen Präsidenten). Im fernern wünschte sie einen Lehrer in jedem Kirchspiel als Konsulenten selbständige Wahl des Vorsitzenden in Lehrerkonventen (Lærerradet) und dessen Mitgliedschaft in der Schulkommission. Im übrigen ist die Lehrerschaft für grössere Beteiligung der Eltern an der Schulverwaltung (Schulkommission).

Frankreich. Die *Fortbildungsschule* — l'enseignement post-scolaire — wird lebhafter als je besprochen. Der Kongress der Lehrer zu Nantes (7.—10. Aug.) beschäftigt sich damit. Der Berichterstatter über das Budget, M. Fernand David, macht der Kammer folgenden Vorschlag: 1. Un enseignement post-scolaire agricole est créé dans toutes les écoles primaires rurales pour les jeunes gens et les jeunes filles ayant terminé leurs études primaires (de sept à treize ans). 2. L'enseignement est donné gratuitement à raison de dix heures par semaine par les instituteurs et les institutrices pendant l'hiver, du 1^{er} novembre au 1^{er} mars. Durant cette période, le nombre des heures habituelles de classe consacrées à l'instruction des enfants de sept à treize ans sera réduit de 30 à 20 leçons par semaine, les heures laissées vacantes par cette réduction de scolarité étant consacrées à l'enseignement post-scolaire. 3. Cet enseignement est obligatoire à partir de l'âge de treize ans jusqu'à l'âge de dix-sept ans. Seront dispensés de l'obligation les jeunes gens ou les jeunes filles qui justifieront suivre les cours des écoles pratiques d'agriculture, des fermes-écoles, des diverses écoles professionnelles relevant d'autres ministères, ainsi que ceux qui justifieront suivre les cours d'établissements réguliers d'enseignement primaire supérieur, secondaire ou supérieur. 5. Les jeunes gens et les jeunes filles qui ont suivi pendant quatre ans au moins les cours d'enseignement post-scolaire sont admis à concourir pour le certificat d'études professionnelles agricoles.

Eine *Ligue pour l'Instruction post-scolaire obligatoire* mit Maurice Faure, J. Steeg, Lavis, Soulet etc. an der Spitze tritt für die obligatorische Fortbildungsschule ein, für die M. E. Petit in seinen Nachrichten so lebhaft eintritt und für die auch Victor-Marguerite im Journal zwei glänzende Artikel schrieb.

Verschiedenes. Ein interessantes *Esperanto*-Experiment veranstaltete die Pariser „Exelsior“. Es sollte festgestellt werden, dass Esperanto sich nicht bloss zur Not zur Verständigung eignet, sondern dass diese Sprache an literarischer Brauchbarkeit und Präzision des Ausdruckes allen anderen Sprachen ebenbürtig ist, ja sie womöglich noch übertrifft. Zu diesem Zwecke wurden im Bureau der Zeitung, unter der Leitung vereidigter sprachkundiger Sachverständiger, 100 Zeilen eines bisher unbekanntem französischen Textes diktiert. Der Text wurde von sechs sprachkundigen Herren sofort ins Englische, Russische, Italienische und Spanische übersetzt und niedergeschrieben; gleichzeitig auch in Esperanto. Eine zweite Gruppe von sechs Herren hatte die sechs verschiedenen Sprachtexte wieder zurück zu übersetzen ins Französische, natürlich ohne den französischen Urtext zu kennen. Eine Jury verglich die Rückübersetzungen mit dem diktierten Urtext, um festzustellen, welches Manuskript den französischen Originaltext am treuesten und besten wiedergebe. Das Ergebnis dieser Prüfung stellte fest, dass die vermittels *Esperanto* gemachte Rückübersetzung neben der italienischen die treueste und beste ist, und dass sie fast wörtlich den Urtext wiedergibt. Dieses Experiment ist ein Beweis von der Biegsamkeit und der Brauchbarkeit der Esperanto-Sprache als Mittel für Übersetzungen, an welcher Tatsache von den Gegnern des Esperanto so gern gezweifelt wird.



Gutes Zeichenmaterial

Reissbretter
Reisschienen
Winkel
Reisszeuge

Scholl's Skizzenbücher für Schulen

mit 16 Blatt feinem, weissem Zeichenpapier

941 f]	1 Stück	100 Stück
11 × 16 cm	— .25	20. —
16 × 24 cm	— .40	32. —
24 × 32 cm	— .70	57. —

Sonder-Prospekt für Schulen gratis

Schreibwarenhaus
Gebrüder
Scholl
Poststasse 3, Zürich

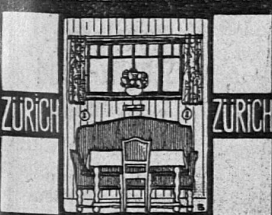
Wandtafeltücher Putzlapfen Handtücher Feglappen

bringt in gefl. Erinnerung zu billigsten Preisen (O. F. 1013) 294

Wilh. Bachmann
Wädenswil

Lieferant seit 40 Jahren in viele hundert Schulen und Anstalten. Muster stehen franko zu Diensten.

GEWERBEHALLE DER ZÜRCHER KANTONALBANK



PERMANENTE AUSSTELLUNG
IN WOHNRAUMEN ALLER ART.
(OF 2459) 912

92-BAHNHOFSTR-92

Hotel und Pension Müller Castagnola — Lugano (H 5581 0)

Zum zweitemal vergrössert und neu renoviert. Als Herbst- und Winteraufenthalt vorzüglich geeignet. Speisesaal und Terrassen mit anerkannt schönster Aussicht. Bäder und elektrisches Licht. Vestibule, Zentralheizung. Sämtliche Südzimmer mit Balkon. J. Müller, Besitzer.

Pension Graf - Minusio-Locarno

Fr. 5—6 pro Tag, volle Pension mit guter, reichlicher Küche. — Zentralheizung. — Staubfreie Höhenlage. — 1 Minute Tramfahrt vom Bahnhof. — Tram-Haltestelle. — Das ganze Jahr geöffnet. — Zimmer für Touristen à Fr. 1.50. — Diner Fr. 1.75, Souper Fr. 1.50, Frühstück Fr. 1.25. — Bäder im Hause. — Bevorzugtes Absteigequartier des schweiz. und deutschen Lehrervereins
178 C. N. A. KE, deutscher Besitzer.

Angenehmer Herbst- und Winteraufenthalt Locarno. Pension Eden-Schweizerheim

in schönster Lage von Locarno. Gutes Schweizerhaus mit besten Empfehlungen. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge. Pensionspreis von Fr. 5.50 an.
(O F 2671) 996 L. und F. Kunz.

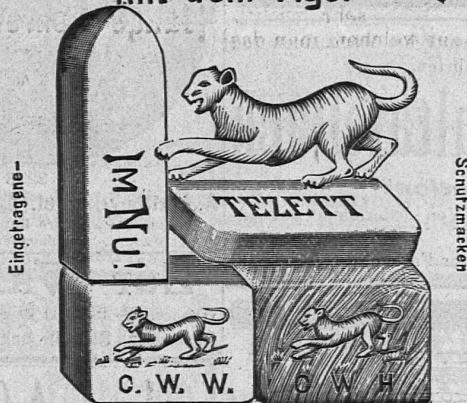
Lütterswil

Bad- und Luftkurort in Bucheggberg (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächeständen. Herrlicher Ferientaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bacheloren.
926

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Radier-Gummi mit dem Tiger



„TEZETT“ und „JM NU!“
Beste Marken der Gegenwart!

DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL

Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.

Primarschule Winterthur. Lehrstellen.

Auf kommendes Frühjahr sind an der Primarschule Winterthur, die Zustimmung der Oberbehörden vorausgesetzt, vier Lehrstellen zu besetzen; drei davon werden gegenwärtig von Verweserinnen eingenommen, die vierte soll neu geschaffen werden.

Bewerber mit zürcherischem Lehrerpate werden eingeladen, ihre Anmeldungen bis am 6. November a. c. samt Zeugnissen und Stundenplan dem Präsidenten der Pflege, Herrn Nägeli-Heimlicher, der auch zu jeder Auskunft bereit ist, einzusenden.
1080

Winterthur, den 5. Oktober 1911.

Die Primarschulpflege.

Thurgauische Kantonsschule.

Alle ehemaligen Schüler werden auf **Dienstag, den 31. Oktober** zur

Einweihung des neuen Schulgebäudes

freundlich eingeladen. Beginn der Feier um 10¹/₂ Uhr in der Turnhalle; Bankett um 1 Uhr im Hotel Bahnhof.

Die Anmeldungen für das Bankett (Bankettkarte 4 Fr.) sind bis spätestens zum **25. Oktober** an das Rektorat zu richten. Die Karten können am Festtage von 9¹/₂ bis 10¹/₂ beim Bureau im Hotel Bahnhof und bei der Rechnungsführung im vordern Kantonsschulgebäude bezogen werden.

Quartiere (im Gasthof oder bei Privaten) werden nur für diejenigen Gäste besorgt, die solche bei der Anmeldung ausdrücklich wünschen.
(F 3123 Z) 1025

Frauenfeld, im Oktober 1911.

Der Rektor.

Gesucht eine

Handelslehrerin

für die mit der deutschen höheren Mädchenschule der evangelischen Gemeinde zu Bukarest verbundenen Handelsklassen.

Die Lehrerinnen sind sämtlich im Internate untergebracht, wo sie freie Station, einschliesslich Wäsche, Heizung, Beleuchtung, Bedienung geniessen.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind unter Anschluss beglaubigter Zeugnisabschriften und des Lebenslaufes schleunigst zu richten an den Vorstand der Evangelischen Gemeinde Bukarest, Strada Luterana 10. 961

◆ 10 Tage zur Probe ◆

ohne Kaufzwang, ohne Nachnahme, an Lehrer franko: Hochfeinster Rasierapparat „Rena“ (ganz erstklassiges Fabrikat). Schwer versilbert, 12 zweiseidige Klingen (la Qualität), eleg. Etui etc., nur Fr. 12.50 (statt 25 Fr.).
(H 6540 Q) 1042 Allein-Lieferant: M. Scholz, Basel 2.

Neue Werke!

Gewerbliches Rechnen für Holzarbeiter

von K. Opprecht, Fachlehrer an der Gewerbeschule in Zürich.

Aufgabensammlung geb. 2 Fr., Lösungen brosch. Fr. 1.50

☞ Siehe Urteil in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ Nr. 78.

Gewerbliches Rechnen für Mechaniker

II. umgearbeitete Auflage, vom gleichen Verfasser.

Aufgabensammlung geb. 3 Fr., Lösungen brosch. 2 Fr.

☞ Empfohlen von eidgen. Experten für gewerbliches Bildungswesen.

Ideal-Buchhaltung für landwirtschaftliche

Genossenschaften

von Jb. Keller und Erwin Meyer.

VIII. Aufl. der Idealbuchhaltung. 40. bis 42. Tausend ☞

Auch für Schulen buchhaltungstechnisch vorzüglich geeignet. Leitfaden broschiert Fr. 2.50. Mappe für die Schulen mit allen nötigen Formularen, fein ausgestattet einzeln 2 Fr., in Partien (von 6 Exemplaren an Fr. 1.50. 1040

Ansichtssendungen zu Diensten.

Verlag Edward Erwin Meyer

Aarau — Leipzig — Wien.

Achtung!

SALON die Perle der Provence, durch ihre Olivenöle.
 Als Reklameartikel, offeriere den Herren Lehrern:
 Olivenöl, extra rein à Fr. 2.50 p. Lit.
 Tischöl, mild hochfein " 2.30 "
 Fischöl, mild, fein " 2. — "
 Backöl " 1.60 "
 Per Postcolis von 10 Lit. exkl. Verp. Zahlung nach Wunsch des Käufers.
MARCEL REYNIER FILS, Besitzer, SALON (Provence). 1021
 Vertreter werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

Primarlehrer

mit langjähriger Praxis und besten Ausweisen, auch des Französischen mächtig, übernimmt Stellvertretung, event. auch Jahresstelle per sofort oder später. Offerten sub Chiffre O 1019 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.



Harmoniums

für Schulen, Betsäle, Kapellen und Hausgebrauch.
 Grosses Lager der besten Fabrikate, von Fr. 55. — an.

Bequeme Zahlungsbedingungen. Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Umtausch alter Harmoniums. Kataloge kostenfrei.

Generalvertrieb der bestangesehenen Fabrikate, wie Estey, Hinkel, Mannborg u. a. 13

Hug & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Transpositionen 935 Abschriften
 F. BAUM, ZÜRICH V
 Forchstrasse 144

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN

Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität). Diesen Herbst haben sämtliche Kandidaten bestanden.

PROJEKTIONS-Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.
Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.
Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 953
 Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

GOLLIEZ-PRÄPARATE
 — 37 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 52
 Fl. zu Fr. 2.50 und 5. —
Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
 Flasche zu Fr. 3. — und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
 Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc. in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Den Tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack
 (Schieferimitation)
 Per Kg. Fr. 6. — und Linierfarbe. Von jedermann gut anwendbar. Allein zu beziehen von 545
 Telephon 81. **Arnold Disteli**, zur Farbmühle, Olten.

Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstreitig
Riefler Reisszeuge die Besten
 Derlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von
M. & W. Koch 280
 Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

Chronometer Innovation
 — Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private. —
 Fr. 54. — gegen bar auf Zeit
 Fr. 60. —
 5 Jahre Garantie
 12 Monate Kredit
 8 Tage Probezeit
 Ankergang 15 Rubinen, starkes Gehäuse, Silber 800/1000 kontrolliert, Reliefdekoration (Muster geschützt). 5 Fr. Anzahlung, 5 Fr. Monatsraten
 Die gleiche Dekoration auf eine Sprungdeckeluhr und Hinterdeckel mit „Wilhelm Tell“.
 Nr. 3278
 Nr. 3281
 Nr. 66. — gegen bar
 Nr. 73. — auf Zeit
 10 Fr. Anzahlung, 5 Fr. Monatsraten.
 Auf Wunsch werden diese zwei Modelle innerhalb drei Wochen auch in Goldgehäusen, 14 oder 18 Karat geliefert.
A. Matthey-Jaquet. Uhrenfabrik Innovation, La Chaux-de-Fonds
 Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko. — Grosse Auswahl in Regulateuren, Wecker und Bijouteriewaren.

Zur Wahl eines Berufs
 verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50

LACHAPPELLE
 Holzwerkzeugfabrik A.-G., KRIENS bei Luzern
Sämtliche Werkzeuge
 in tadelloser Ausführung für
Hobelbank-Schnitt- und Cartonnage-Kurse.
 Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

Soeben erschienen:
Für Zurihegeli u. Bärnermutzli
 von 1029
Emma Wüterich-Murak
 Drittes Bändchen.
Allerlei Gedichtchen zum Aufsagen.
 64 S. 8°. Preis: Fr. 1. 20
 Wir empfehlen das neue Heftchen gef. Beachtung, es enthält reizende Sachen für unsere Kleiner zu den verschiedensten Anlässen
Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Alkoholfreie Weine-Meilen

Die neue Richtung verlangt, dass **Schulreisen alkoholfrei** durchgeführt werden. Wein muss aber doch dabei sein. Unsere Sorten Meilene und Rotenberger mit ein Drittel bis ein Zweitel Wasser vermischt, sind billig und ausserordentlich erfrischender Labetrunk.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1911.

16. bis 21. Oktober.

I. 16.—21. Genf. IV. 19. und 20. Stans. 21. Engelberg. IV. 16. u 17. Olten. VI. 16. bis 21. Zürich. VII. 16. Appenzell. 17.—19. Uznach. 20. und 21. Ragaz.

Lehrertag in Basel.

Verwechselt, in der Sektion für Lehrer an Sekundar- und Mittelschulen, am Montag nachmittag: ein seidener Schirm gegen einen gleichwertigen mit ähnlichem Griff. Um Austausch bittet Dr. Aug. Aepli, Prof., Zürich IV.

Die Schulausstellung des Schweizer. Lehrertages wurde am Mittwoch von 3500 Personen besucht. Die Totalfrequenz beträgt ca. 10,000.

Am 19. und 20. Oktober findet in München die 2. Tagung der *Gesellschaft für Hochschulpädagogik* statt mit einer Reihe interessanter Vorträge der Professoren: Bernheim (Vorbildung der Studierenden), Fischer (Unterricht in Physik), Voll (Kunstgeschichte), Pädagogik, Bruno Meyer (Kunstwissenschaft), Thiersch (Künstlerische Erziehung) u. a., sowie Demonstrationen, Besichtigungen usw.

„Polko“ heist eine Frankier-Maschine, die in einer Stunde 3000 Briefmarken aufklebt, zählt und addiert.

Schulweihe. 2. Oktober, Einweihung des Sekundarschulhauses in Hinwil.

Schuls richtet im Schulhaus die elektrische Leitung ein.

Mit dem Lehrertag zu Berlin (Pfingsten 1912) soll eine Ausstellung in Heimatkunde verbunden werden.

Die Hamburger Lehrerschaft wird am 4. und 5. November die Einweihung des Curio-Hauses feiern. Für die Einrichtung des Seminars für Philosophie (Meumann) gewährt der Senat 15,000 M.

Der ungarische Unterrichtsminister Graf Zichy verbietet Lehrer Werner, das Schulblatt „Tanito“ weiter zu redigieren, weil die Artikel die Lehrerschaft zur demonstrativen, lärmenden Stellungnahme gegen die Regierung anspornen.

b. Richtig zu stellen ist: Die Lehrer der Sekundarschule *Dübendorf* hielten am Tag der Synode — mit einer Ausnahme — nicht Schule. Der Einsender hätte das wissen können.

Schönschreibunterricht.

Lehrgang für den Schreibunterricht in deutscher und englischer Kurrentschrift.

Für die Hand des Lehrers bearbeitet von H. Niederer, Lehrer. Zu beziehen durch den Verlag von Dr. R. Baumann Buchdruckerei in Balsthal.

Preis Fr. 3.20.

Bedeutende Schulmänner schreiben: Wir begrüßen den Lehrgang, in dem wir ein ausgezeichnetes Förderungsmittel des so sehr vernachlässigten Schreibunterrichts erblicken.

662

Haushaltungsschule Zürich.

Gemeindestrasse 11 und Zeltweg 21 a.

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Beginn der Kurse für das Wintersemester 1911/12:

- Haushaltungskurs** (für Interne und Externe). Dauer 6 Monate. Tageskurs. (Unterrichtszeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.) Sonntag und 1 Wochennachmittag frei. Beginn 30. Oktober.
- Haushaltungskurs** (für Interne und Externe). Dauer 1 Jahr. Erweitertes Programm, einschl. Kinderpflege und Fremdsprachen. Unterrichtszeit wie oben. Beginn 30. Okt.
- Hausbeamtinnenkurs** (nur für Interne). (Wirtschaftslehre, Stützen, Leiterinnen von grösseren Betrieben.) Dauer 1 1/2 Jahre. Beginn 30. Oktober.
- Haushaltungslehrerinnenkurs** (nur für Interne). Dauer 2 Jahre. Beginn 9. Oktober.
- Spezialkochkurs für Anfängerinnen**. (Halbtagskurs.) Dauer 4 Wochen. Beginn 13. Nov. und 4. Januar.
- Spezialkochkurs für Vorgerücktere**. (Halbtagskurs.) Dauer 6 Wochen. Beginn 2. Oktober, 16. Oktober, 13. November und 5. Januar.
- Spezialkochkurs für Geübte**. Ganz feine Küche. Wöchentlich 2 Nachmittage. Dauer 6 Wochen. Beginn 5. Januar.

Infolge der neuen vergrösserten Einrichtungen empfiehlt sich die Anstalt nun auch zur Aufnahme von externen Schülerinnen aus Stadt und Umgebung.

Ausführliche Prospekte der einzelnen Kurse durch das Bureau der Haushaltungsschule Zeltweg 21 a, wohin auch die Anmeldungen zu richten sind.

984

Die Haushaltungsschulkommission der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Pensionat S. Meneghelli Tesserete bei Lugano.

Schnelle Erlernung der italienischen Sprache. Schöne und ruhige Lage auf dem Lande. Prospektus und Referenzen gratis und franko.

921

J. Meneghelli, Direktor.

Verkauf auf Kredit

mit 14täglicher od. monatlicher Abzahlung

von fertigen Herren- u. Knabenkleidern, ganzen Anzügen, Hosen, Lodenjoppen, Pelzinnen u. Ueberziehern, Herrenanzügen nach Mass in einfachster bis feinsten Ausführung, Lismir, fertige Damen- u. Töchterkleider, Jaquettes, Jaquetteskleider, Pelze, Mäntel, Blusen, Röcken, Unterröcken, Schürzen in allen Fassonen, fertiger Herren- u. Damenwäsche, weiss u. farbig, Damenrockstoffen, Berner Halblein u. Herrenkleiderstoffen, Baumwolltüchern, Kölsch, Indienne, Bettlamaste, Cotonne, Barchent, Flanellen, Tisch- u. Handtüchern, Vorhängen, Tischdecken, Läufern, Linoleum, Schuhwaren, Bettwaren, Möbel etc.

Auch Lieferung kompletter Ausstattungen.

Eigene Tapezier-Werkstätte. Eigenes Mass-Schneiderei-Atelier.

FERD. BERNET, Waren-Kredithaus,

Brühlgasse 29 — St. Gallen. 1015

Seit August 1911 bedeutende Geschäftserweiterung, daher grösstes

Abzahlungsgeschäft der Schweiz.

Mustersendungen werden nach der ganzen Schweiz bereitwilligst ausgeführt.

Bei Barzahlung entsprechende Rabattvergütung.

Moderne, elegante Herren-, Jünglings- und Knaben- Garderoben



in bester Confection und nach Mass in solidester, feinsten Ausführung beziehen Sie am vorteilhaftesten im

GLOBUS

Confectionshaus

Zürich

Löwenplatz 37 bis 41.

Die mechanische Schreinerel

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Groschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: eine Bank für alle Körpergrößen, für normal und anormal gebaute Schüler; richtige Einreihung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmalgesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich.

44

Staubfreier praktischer Landkartenmechanismus



Hartshorn's System

Verlangen Sie Offerte von

Schmassmann & Co.

Zürich, Bahnhofstr. 110

812

Neu erschienen im Selbstverlage des Verfassers:

„Landvogt Freitag und Markus Vetsch“

(Befreiung von Werdenberg)

1008

Vaterländisches Schauspiel in vier Aufzügen.

S. Wunderlin, Lehrer, Rapperswil (Aargau).

Um die Konkurrenz zu überbieten, will ich einen Teil meiner Waren verschenken.



Gr. 24 = 5 L 22 = 4 L 20 = 3 L 18 = 2 L

Aluminium-Kochtöpfe
mit Deckeln für nur 27 Fr. und gebe diese wundervolle Aluminium-Kuchenform und einen Patent-Topfnetzer umsonst dazu. Keine Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit! Niemand versäume diese Gelegenheit!

Ich liefere diese vier extrastarken, echten, hochmodernen, feinen

Aluminium-Kochtöpfe

Paul Alfred Goebel, Basel. 1050

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
(O F 1146) 835

300 Gesangvereine führten m. Fidenen Studenten, kom. Szenen f. Damen, auf. Neu erschienen: Ital. Konzert für gem. oder Töchterchor. Zur Auswahl: Couplets, Humoristika, Chorlieder, Klavier- und Violinmusik. Empfehle m. kompl. Schülergeigen, Konzertgeigen, Saiten. 972
Hs. Willi, Lehrer, Cham (Zug).

Bar Geld an jedermann auf Hypothek, Schuldschein od. Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. Brustädt, Aderstedt (Kreis Oschersleben). 910

J. Ehrsam-Müller
Schulmaterialien
Schreibheftefabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in **Wandwendegestellen** mit Schiefertafeln.
Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 1103 a
gratis und franko.

Die selbst-gemacht
schmecken auch den verwöhntesten Hausfrauen
Ruegger's feinste Haus-Konfekte
deren Zubereitung mit der grössten Sorgsamkeit und unter Verwendung der allerbesten und reinsten Zutaten erfolgt. 616a
Bestellen Sie für den Familientisch eine Sendung von 4 Pfund, in 8 verschiedenen Sorten gemischt, zu Fr. 6.— franko inkl. Verpackung, per Nachnahme bei der
Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur
Telephon 672
Zahlreiche Anerkennungen.

Das Schweizer - Hintergrund - Atelier
August Pfister, Richterswil (Zürichsee)
empfiehlt sich für Lieferung von
Theater-Dekorationen
jeden Genres 909
in anerkannt künstlerischer Ausführung.



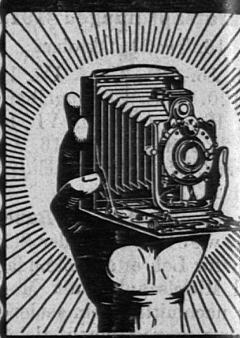
Laubsäge- Kerbschnitt- Brandmal- artikel prima Qual. sehr vorteilhaft bei **Gust. Schaller & Co**
Emmishofen 32.
1033
3 reiche Kataloge für Laubs. um 35 Pfg. frei. OF 2796
Brandmalerei u. Kerbschnitt um 35 Pf. frei.

Auto-graphie von gesetzlich erlaubten Liedern besorgt sauber, billig und prompt (Zi 5951) 974
J. G. Leutert, Lehrer, Uetikon a. Zürichsee.

Bei Schnupfen hilft sicher **CORYZOL**

(O F 30) 934

Photo-Versandhaus



Carl Pfann ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGUE GRATIS & FRANCO
908

Ein ländlicher Heiratsantrag
humoristische Szene für Männer- oder Gemischte Stimmen, von E. Simon, sowie andere gediegene Humoristika versendet zur Ansicht 1033
Bosworth & Co., Zürich, Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Alkoholfrei!
Jede alte Flasche — auch Korbflaschen —
füllen Sie **jetzt** nach Anleitung des Büchleins von R. Leuthold, Lehrer in Wädenswil: „Selbsterstellung alkoholfreier Obst-, Trauben- und Beeren-säfte sowie Kleinfrüchte-Konserven in gewöhnlichen Flaschen.“ II. Aufl. Einzelpreis 50 Rp. (10 St. 4 Fr.).
„Schweiz. Lehrzeitung“: „...einfach und leicht durchzuführen.“ 904

Verkaufe
fast neuen, grossen Projektionsapparat, gross. Lichtgehäuse, prima neues Jea - Objektiv, Condensator 15 cm für Diapos. 8 x 8—9 x 12 samt Stativ und Transportkiste à 280 Fr. Mitalampe unbegriffen. Photographie zu Diensten. 1017
Atelier Hausamann, Heiden.

Prinzess-Kinderbettchen in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratis-katalog**, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennbaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz.

BRENNABOR
Bestes u. bestassortiertes

Petroleum-Heizofen neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, p. Stück nur 27 Fr., und zwar nicht gegen Nachn., sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.
Paul Alfred Goebel, Basel, Postf. Fil. 12, [1920] Lenzgasse 15.

Schwächliche Kinder, Nervöse, Blutarme körperlich Z-rückgebliebene, Genesende,
Schulmüde, finden jederzeit Aufnahme im ärztlichen Landerziehungsheim
Schloss Oetlishausen bei Kradolf (Thurgau).
Neu eingereichtes Haus in sonniger, nebelreicher Höhenlage. Grosse Spielplätze, Gärten, eigene Waldungen beim Hause. Ärztliche Überwachung und Behandlung (Physikal.-diätet. Heilmethoden, Psychotherapie). Sorgfältige Körperpflege. Gewissenhafte Erziehung. Schulunterricht in kleinen Gruppen. **Familienanschluss.** Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli.** 978

Erziehungsheim.
Knaben, welche einer besonderen Leitung bedürftig, widme ich meine ganze Kraft und Zeit! Sorgfältige Körper- u. Geistespflege. Beste Referenzen. 952
a. Dir. G. Ruh, Erzieher, Sonnhaldenstr. 5, Zürich N.